

BRUTTOINLANDSPRODUKT 2018 UND INVESTITIONEN IN DEUTSCHLAND

Walther Adler, Stefan Hauf, Dieter Schäfer

↳ **Schlüsselwörter:** Volkswirtschaft – Investitionen – Konsum – Außenbeitrag – Einkommen – Staat

ZUSAMMENFASSUNG

Dieser Artikel gibt im ersten Kapitel einen frühen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen in der deutschen Wirtschaft des Jahres 2018. Die deutsche Wirtschaft ist auch im Jahr 2018 gewachsen, wenngleich weniger dynamisch als in den beiden Jahren zuvor. Dies ging zum Teil auf bremsende Sondereffekte in der zweiten Jahreshälfte zurück. Grundsätzlich zeigte sich die deutsche Wirtschaft in solider Verfassung, ebenso der Arbeitsmarkt.

Das zweite Kapitel beleuchtet und erläutert zunächst die Investitionsrechnungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen quantitativ und qualitativ und analysiert danach die vermutete Investitionsschwäche in Deutschland. Abschließend erfolgt ein Ausblick auf die Aktualisierung der Investitionsrechnungen im Rahmen der Generalrevision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2019.

↳ **Keywords:** *national economy – capital formation – consumption – balance of exports and imports – income – general government*

ABSTRACT

The first chapter of this article gives an early overview of the most important developments in the German economy in 2018. The German economy continued to grow in 2018, although less dynamically than in the preceding two years. This was partly due to slowing special effects in the second half of the year. In general, the German economy was in solid condition, as was the labour market.

In the second chapter gross fixed capital formation (GFCF) in national accounts are first examined and described quantitatively and qualitatively. Then the assumed weak investment in Germany is examined and an outlook is given on changes in GFCF calculations planned as part of the major revision of national accounts in 2019.

Walther Adler

ist Volkswirt und leitet das Referat „Investitionen“ des Statistischen Bundesamtes, das für die Berechnungen der Investitionen in Bauten, in Ausrüstungen, in die sonstigen Anlagen, für die Investorenrechnung sowie für die Bestimmung der Vorratsveränderungen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen verantwortlich ist.

Stefan Hauf

ist Volkswirt und leitet die Gruppe „Inlandsprodukt, Input-Output-Rechnung“ des Statistischen Bundesamtes, die für die Entstehung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts, die Vermögensrechnung sowie die Input-Output-Rechnung zuständig ist.

Dieter Schäfer

ist Diplom-Volkswirt und leitet die Gruppe „Nationaleinkommen, Sektorkonten, Erwerbstätigkeit“ des Statistischen Bundesamtes, die für die Verteilungsrechnung, die Sektorenrechnung sowie die Erwerbstätigenrechnung in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuständig ist.

1

Die deutsche Wirtschaft im Jahr 2018

In diesem Kapitel gibt das Statistische Bundesamt einen ersten Überblick über wichtige vorläufige Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) des gerade abgelaufenen Jahres 2018. Die Berechnungen beruhen auf den bis Anfang Januar 2019 verfügbaren Informationen, die zum Teil noch sehr unvollständig und geschätzt sind. Wegen des erwähnten hohen Schätzanteils vor allem im vierten Quartal 2018 werden zu diesem frühen Zeitpunkt nur Jahresergebnisse veröffentlicht. Die in diesem Aufsatz enthaltenen Angaben wurden bereits am 15. Januar 2019 als Pressemitteilung und in einer Pressekonferenz vorgestellt sowie in der Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe 1.1 „Erste Ergebnisse der Inlandsproduktberechnung 2018“ und einer ausführlichen Arbeitsunterlage „Bericht zum Bruttoinlandsprodukt 2018“ veröffentlicht (www.destatis.de/publikationen). Über die regelmäßigen Aktualisierungen hinaus werden im Laufe dieses Jahres die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen einer Generalrevision unterzogen, jedoch ohne dass damit eine Änderung der konzeptionellen Grundlagen verbunden wäre.

1.1 Bruttoinlandsprodukt und Produktionsfaktoren

Nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes konnte die deutsche Wirtschaft im Laufe des Jahres 2018 den Wachstumskurs weiter fortsetzen, verlor dabei aber zunehmend an Schwung. Zu einem gewissen Teil ist dies auf irreguläre Einflüsse zurückzuführen, wie die Produktionsrückgänge in der Automobilindustrie aufgrund eines neuen Prüfverfahrens und den mit lang anhaltendem Flussniedrigwasser verbundenen Produktions- und Transportproblemen. Mit 3 388,22 Milliarden Euro war das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2018 um 3,4% höher als im Vorjahr. Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohnerin und Einwohner erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 3,1% und betrug im Jahr 2018 durchschnittlich 40 883 Euro. Die Bevölkerungszahl ist nach ersten Schätzungen im Jahresdurchschnitt 2018 um 0,3% gestiegen, da die Nettozuwanderung höher war

Tabelle 1

Bruttoinlandsprodukt und Bruttonationaleinkommen

	Bruttoinlandsprodukt	Saldo der Primäreinkommen aus der übrigen Welt ¹	Bruttonationaleinkommen (Spalte 1 + 2)
	1	2	3
in jeweiligen Preisen			
Mrd. EUR			
2016	3 159,8	62,7	3 222,4
2017	3 277,3	68,9	3 346,3
2018	3 388,2	72,2	3 460,4
Veränderung gegenüber dem Vorjahr			
	in %	in Mrd. EUR	in %
2017	+ 3,7	+ 6,3	+ 3,8
2018	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,4

¹ Aus der übrigen Welt empfangene Arbeitnehmerentgelte, Vermögenseinkommen und Subventionen abzüglich an die übrige Welt geleisteter Arbeitnehmerentgelte, Vermögenseinkommen und Produktions- und Importabgaben.

als das Geburtendefizit (Differenz zwischen den Geborenen und Gestorbenen). [↘ Tabelle 1](#)

Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt lag im Jahresdurchschnitt 2018 um 1,5% höher als im Vorjahr. In den beiden vorangegangenen Jahren war das Bruttoinlandsprodukt mit jeweils +2,2% noch kräftiger gewachsen. Gleichwohl lag das Wirtschaftswachstum im Jahr 2018

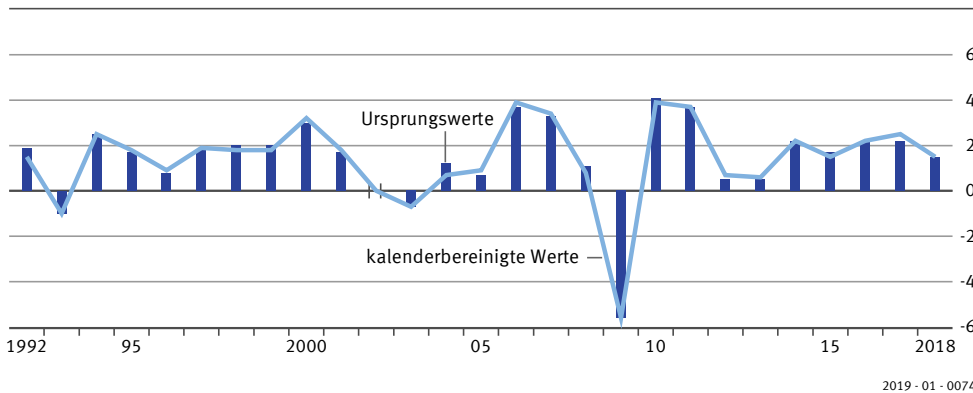
Tabelle 2

Bruttoinlandsprodukt

	Preisbereinigt, verkettet	Kalenderbereinigt
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %		
2000	+ 3,0	+ 3,2
2001	+ 1,7	+ 1,8
2002	+ 0,0	+ 0,0
2003	- 0,7	- 0,7
2004	+ 1,2	+ 0,7
2005	+ 0,7	+ 0,9
2006	+ 3,7	+ 3,9
2007	+ 3,3	+ 3,4
2008	+ 1,1	+ 0,8
2009	- 5,6	- 5,6
2010	+ 4,1	+ 3,9
2011	+ 3,7	+ 3,7
2012	+ 0,5	+ 0,7
2013	+ 0,5	+ 0,6
2014	+ 2,2	+ 2,2
2015	+ 1,7	+ 1,5
2016	+ 2,2	+ 2,2
2017	+ 2,2	+ 2,5
2018	+ 1,5	+ 1,5

Grafik 1

Bruttoinlandsprodukt
preisbereinigt, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



2019 - 01 - 0074

noch über dem Durchschnittswert der letzten zehn Jahre von +1,2%. [Tabelle 2](#), [Grafik 1](#)

Im Jahresdurchschnitt 2018 wurde die Wertschöpfung im Inland durch 44,8 Millionen Erwerbstätige erarbeitet. Die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland lag um 562 000 Personen oder 1,3 % über dem Jahresdurchschnitt 2017. Der nun seit 13 Jahren anhaltende Anstieg der Erwerbstätigkeit setzte sich damit auch im Jahr 2018 fort. Insgesamt wurde für die Zahl der Erwerbstätigen nunmehr der höchste Stand seit der deutschen Vereinigung erreicht. Eine gesteigerte Erwerbsbeteiligung der inländischen Bevölkerung sowie der positive Zuwanderungssaldo ausländischer Arbeitskräfte glichen negative demografische Alterseffekte mehr als aus. In der Summe wuchs die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Jahresdurchschnitt 2018 um 638 000 Personen (+ 1,6 %) auf 40,6 Millionen. Die Zahl der Selbstständigen einschließlich mithelfender Familienangehöriger sank dagegen im selben Zeitraum um 76 000 Personen (- 1,8 %) auf 4,2 Millionen.

Die Zahl der Erwerbslosen ging nach vorläufigen Ergebnissen der Arbeitskräfteerhebung weiter zurück. Nach international einheitlicher Definition waren im Jahresdurchschnitt 2018 rund 1,5 Millionen Personen erwerbslos. Gegenüber dem Vorjahr sind das 8,0 % beziehungsweise 130 000 Erwerbslose weniger. Damit war die Zahl der Erwerbslosen seit der deutschen Vereinigung noch nie so niedrig wie im Jahr 2018. Die Erwerbslosenquote, also der Anteil der Erwerbslosen an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen, sank von 3,5 % im Jahr 2017 auf 3,2 % im Jahr 2018. Im internationalen Vergleich liegt die Erwerbslosenquote in Deutschland aktuell auf einem sehr niedrigen Niveau und war im Jahr 2018 nur knapp

halb so hoch wie der Durchschnitt aller 28 Mitgliedsländer der Europäischen Union (EU).

Neben den Erwerbstätigen spielt der Kapitalstock beziehungsweise das Anlagevermögen als Produktionsfaktor eine wesentliche Rolle. Das Anlagevermögen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen umfasst alle produzierten Vermögensgüter, die länger als ein Jahr wiederholt oder dauerhaft in der Produktion eingesetzt werden. Einbezogen sind Wohnbauten und Nichtwohnbauten; Fahrzeuge, Maschinen und sonstige Ausrüstungen sowie militärische Waffensysteme; geistiges Eigentum bestehend aus Forschung und Entwicklung, Urheberrechten, Software und Datenbanken sowie Suchbohrungen; außerdem Nutztiere und Nutzpflanzungen. Das Anlagevermögen wird aus den Investitionen der Vergangenheit und den geschätzten durchschnittlichen ökonomischen Nutzungsdauern der verschiedenen Anlagegütergruppen mittels einer Kumulationsmethode ermittelt. Als Indikator für die Entwicklung des Kapitalstocks dient der Kettenindex für das preisbereinigte Bruttoanlagevermögen. Abgeleitet aus dem Anlagevermögen werden die volkswirtschaftlichen Abschreibungen; sie sind ein Maß für die Nutzung beziehungsweise den Wertverzehr des Anlagevermögens in einer Periode.

Am Jahresende 2018 waren in der deutschen Volkswirtschaft Anlagegüter mit einem Neuwert von 19,5 Billionen Euro für Produktionszwecke vorhanden. Preisbereinigt waren es 10,0 % mehr Anlagegüter als 2010 und 1,3 % mehr als 2017. Die Kapitalproduktivität ist im Jahr 2018 erneut um 0,2 % gestiegen, weil das Bruttoinlandsprodukt mit + 1,5 % das fünfte Jahr in Folge stärker als der Kapitalstock gewachsen ist.

1.2 Entstehung des Inlandsprodukts

Nach den derzeitigen Erkenntnissen ist im Jahr 2018 die Zunahme der wirtschaftlichen Leistung der Wirtschaftsbereiche insgesamt etwas schwächer ausgefallen als im Vorjahr. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche lag – bei fast gleicher Anzahl an Arbeitstagen – um 1,5 % über dem Wert des Jahres 2017, nach einer Veränderungsrate von jeweils +2,2 % in den Jahren 2017 und 2016. Das Fundament der konjunkturellen Entwicklung verliert an Breite: Während im Jahr 2017 noch 19 von 20 zusammengefassten Wirtschaftsbereichen einen positiven Wachstumsbeitrag zur Entwicklung der gesamten preisbereinigten Bruttowertschöpfung lieferten, waren es 2018 nur noch 15. Erstmals seit fünf Jahren lag die konjunkturelle Dynamik im Dienstleistungsbereich (+1,6 %) über der im Produzierenden Gewerbe (+1,4 %).

Im gemessen an der Bruttowertschöpfung sehr kleinen Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei war im Jahr 2018 ein Rückgang der preisbereinigten Bruttowertschöpfung um 1,5 % zu verzeichnen (2017 gegenüber 2016: +3,0 %). Dass der Rückgang im Bereich der Landwirtschaft (–2,0 %) trotz der schlechten Getreideernte aufgrund ausgeprägter Dürre in weiten Landesteilen nicht stärker war, ist sehr guten Ergebnissen bei Wein und Obst sowie der stabilen Erzeugung im Bereich tierischer Produkte zu verdanken.

Das Baugewerbe entwickelte sich im Jahr 2018 mit einem Zuwachs von 3,6 % noch einmal deutlich stärker als in den beiden Vorjahren (2016: +1,8 %; 2017: +2,4 %). Dabei wuchsen der Hochbau mit +5,9 % und der Tiefbau mit +4,9 % deutlich dynamischer als das Ausbaugewerbe (+2,8 %). Die Baugenehmigungen als vorauslaufender Indikator im Baugewerbe sind von Januar bis Oktober 2018 um 3,3 % gegenüber den Vorjahresmonaten gestiegen. Die hohe Kapazitätsauslastung im Baugewerbe schlug sich in weiterhin überdurchschnittlich stark steigenden Preisen nieder.

Das Produzierende Gewerbe, das ohne das Baugewerbe gut ein Viertel der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung ausmacht, konnte im Jahr 2018 lediglich um 1,0 % zulegen. Das Verarbeitende Gewerbe als dessen größter Teilbereich verzeichnete mit +1,2 % den sechsten Anstieg in Folge. Der im Vergleich zu den Vorjahren deutlich schwächere Zuwachs ist zum Teil

Sondereffekten wie den Produktionsrückgängen in der Automobilindustrie im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Emissionsprüfverfahrens WLTP (Worldwide Harmonized Light-Duty Vehicles Test Procedure) geschuldet. Im gemessen an der Bruttowertschöpfung nicht mehr bedeutenden Bergbau – die Förderung von Steinkohle wurde Ende 2018 in Deutschland eingestellt – und in der Gewinnung von Steinen und Erden sank die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Jahr 2018 (–5,7 %) ebenso wie in der Energie- und Wasserversorgung (–0,5 %), einem weiteren Unterbereich des Produzierenden Gewerbes.

Einen überdurchschnittlichen Anstieg der Wirtschaftsleistung verzeichnete im Jahr 2018 der Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe (+2,1 %). Dabei zeigte sich der Handel weniger dynamisch als noch im Vorjahr: Die Zunahme der preisbereinigten Bruttowertschöpfung lag im Kraftfahrzeughandel (+1,5 %), im Großhandel einschließlich Handelsvermittlung (+1,5 %) und auch im Einzelhandel (+1,2 %) unter den Vorjahreswerten. Im Bereich Verkehr und Lagerei war im Jahr 2018 ein Anstieg um 3,2 % zu verzeichnen – trotz einiger Einschränkungen, beispielsweise durch das Niedrigwasser auf dem Rhein in der zweiten Jahreshälfte. Das Gastgewerbe ist im zweiten Jahr hintereinander deutlich überdurchschnittlich gewachsen: Die Zunahme der Bruttowertschöpfung fiel dabei mit preisbereinigt +2,9 % im Jahr 2018 etwas schwächer aus als im Jahr 2017 (+3,5 %).

Bei den weiteren Dienstleistungsbereichen entwickelte sich erneut der Bereich Information und Kommunikation am dynamischsten: Die preisbereinigte wirtschaftliche Leistung hat sich im Jahr 2018 um 3,7 % erhöht, nach +3,6 % im Vorjahr. Beim zusammengefassten Bereich der Unternehmensdienstleister fiel die Zunahme der wirtschaftlichen Leistung mit 1,7 % um 0,9 Prozentpunkte niedriger aus als im Jahr 2017 (+2,6 %). Dabei hat die Wirtschaftsleistung der freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleister, die beispielsweise die Rechts- und Steuerberatung, Architektur und Ingenieurbüros umfassen, im Gegensatz zum Jahr 2017 im Jahr 2018 mit +2,2 % stärker zugenommen als die der sonstigen Unternehmensdienstleister (+1,1 %), zu denen unter anderem die Zeitarbeitsbranche zählt. Im zusammengefassten Bereich der Öffentlichen Dienstleister, Erziehung, Gesundheit war mit +1,2 % eine leicht schwächere Zunahme der preisbereinigten Bruttowertschöpfung als im Jahr 2017 zu verzeichnen (+1,4 %).

Zum Wirtschaftsbereich der Sonstigen Dienstleister zählen beispielsweise die verschiedenen kulturellen Unterhaltungs- und Freizeiteinrichtungen, das Spiel-, Wett- und Lotteriewesen, die sportlichen Einrichtungen sowie die Interessenvertretungen. Hier hat im Jahr 2018 die preisbereinigte Bruttowertschöpfung leicht um 0,5 % zugenommen, nach +1,2 % im Jahr zuvor. Ebenso konnte das Grundstücks- und Wohnungswesen, das auch den Teilbereich der Wohnungsvermietung umfasst, die Wirtschaftsleistung im Jahr 2018 im Vergleich zum Vorjahr steigern, und zwar um 1,1 %. Bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern kam es im Jahr 2018 zu einer verhaltenen Ausweitung der Wirtschaftsleistung. In diesem Wirtschaftsbereich war die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Jahr 2018 um 0,6 % höher als im Jahr 2017.

1.3 Verwendung des Inlandsprodukts

Positive Wachstumsimpulse kamen 2018 vor allem aus dem Inland: Sowohl die privaten als auch die staatlichen Konsumausgaben waren höher als im Vorjahr. Die Zuwächse fielen mit +1,0 beziehungsweise +1,1 % diesmal deutlich niedriger aus als in den letzten drei Jahren.

Die preisbereinigten Bruttoinvestitionen legten insgesamt im Vorjahresvergleich um 4,8 % zu. In Ausrüstungen wurde 4,5 % mehr investiert als im Vorjahr. Die Bauinvestitionen stiegen um 3,0 %; vor allem in den öffentlichen Tiefbau wurde deutlich mehr investiert als ein Jahr zuvor. Die sonstigen Anlagen, zu denen unter anderem die Ausgaben für Forschung und Entwicklung gehören, lagen um 0,4 % über dem Vorjahresniveau. Darüber hinaus gab es 2018 einen stärkeren Vorratsaufbau, der zum Wirtschaftswachstum beitrug (+0,4 Prozentpunkte).

Die deutschen Ausfuhren legten im Jahresdurchschnitt 2018 weiter zu, aber nicht mehr so stark wie in den Vorjahren: Die preisbereinigten Exporte von Waren und Dienstleistungen waren um 2,4 % höher als 2017. Die Importe nahmen im gleichen Zeitraum mit +3,4 % stärker zu. Somit bremste der Außenbeitrag das Wachstum des deutschen Bruttoinlandsprodukts rechnerisch leicht (-0,2 Prozentpunkte).

Die privaten Konsumausgaben in jeweiligen Preisen stiegen im Jahr 2018 im Vergleich zum Vorjahr um 2,6 % und damit etwas schwächer als im Jahr 2017 mit 3,4 %.

Preisbereinigt stiegen die privaten Konsumausgaben 2018 um 1,0 %, im Jahr 2017 um 1,8 %. Der implizite Preisanstieg im Jahr 2018 betrug 1,6 %.

Die privaten Konsumausgaben je Einwohnerin beziehungsweise je Einwohner erhöhten sich ebenfalls. Im Jahr 2017 konsumierten die Verbraucherinnen und Verbraucher durchschnittlich Waren und Dienstleistungen im Wert von 20 956 Euro, im Jahr 2018 waren es mit 21 447 Euro 2,3 % mehr.

Die Konsumausgaben des Staates waren im Jahr 2018 in jeweiligen Preisen 3,8 % höher als im Vorjahr; preisbereinigt ergab sich eine Zunahme um 1,1 %. Dabei lagen die Konsumausgaben der Gebietskörperschaften in jeweiligen Preisen um 3,9 % und die der Sozialversicherung um 3,6 % über den Vorjahreswerten. Die Konsumausgaben des Staates errechnen sich als Summe der Aufwendungen für soziale Sachleistungen (vom Staat gekaufte Marktproduktion) und der Aufwendungen für die Produktion staatlicher Leistungen (insbesondere Arbeitnehmerentgelt und Vorleistungen) im Rahmen der Nichtmarktproduktion des Staates abzüglich der Einnahmen aus den Verkäufen dieser Leistungen sowie abzüglich der Produktion für die Eigenverwendung. Für das Arbeitnehmerentgelt in der staatlichen Nichtmarktproduktion waren vom Staat in jeweiligen Preisen 3,7 % mehr aufzuwenden als noch im Jahr 2017. Der Verbrauch an Vorleistungsgütern für die Nichtmarktproduktion des Staates stieg im Berichtsjahr um 4,0 %. Für soziale Sachleistungen gab der Staat 3,0 % mehr aus als im Vorjahr. Die Verkäufe des Staates aus Nichtmarktproduktion (einschließlich der Produktion für die Eigenverwendung) waren im Berichtsjahr um 2,9 % höher als ein Jahr zuvor.

Die Bruttoanlageinvestitionen zeigen in jeweiligen Preisen seit dem Berichtsjahr 2010 durchgehend positive Veränderungsrate. In den Jahren 2012 und 2013 blieben die Zuwachsraten mit 1,3 und 0,4 % jedoch gering, nicht zuletzt deshalb, weil die Ausrüstungsinvestitionen um 2,4 und 2,1 % zurückgegangen waren. Danach nahmen die Ausrüstungen wie alle übrigen Anlagearten wieder zu. Dadurch belebten sich die Bruttoanlageinvestitionen insgesamt und stiegen in den Berichtsjahren 2017 und 2018 kräftig um 5,0 und 6,0 % auf nunmehr 705,7 Milliarden Euro an. Dieses bereits seit 2015 (+3,1 % gegenüber 2014) beschleunigte nominale Wachstum wird gleichermaßen durch die Ausrüstungs- und die Bauinvestitionen beflügelt: 2017 nahmen die Ausrüstungen

noch um 4,2 % und die Bauten um 6,4 % zu, 2018 betrug die jeweiligen Zuwächse sogar 5,0 und 7,9 % und damit etwas mehr, als noch vor einem Vierteljahr erwartet werden konnte. Die Veränderungsraten der sonstigen Anlagen hingegen lagen 2017 und 2018 nach heutigem Rechenstand mit +2,9 und +2,6 % zwar wie schon seit 2004 im positiven Bereich, schwächten sich aber in den letzten beiden Berichtsjahren etwas ab auf das Niveau von 2012. Die preisbereinigten Ergebnisse bestätigen diesen Trend, allerdings mit Einschränkungen: Während bei den recht preisstabilen Ausrüstungen die preisbereinigten Wachstumsraten in den Jahren 2017 und 2018 nur um jeweils einen halben Prozentpunkt unter jenen in jeweiligen Preisen lagen, betrug der Unterschied 2017 für die Bauten 3,5 und 2018 sogar 4,9 Prozentpunkte. Mit anderen Worten war der deutliche nominale Zuwachs der Bauinvestitionen im Berichtsjahr 2018 zu mehr als der Hälfte durch Preissteigerungen bedingt und betrug preisbereinigt nur 3,0 %.

Auch im Jahr 2018 erzielte Deutschland einen Exportüberschuss. Der Außenbeitrag erreichte in jeweiligen Preisen gerechnet einen Wert von 233,7 Milliarden Euro. Der Außenbeitrag in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wird rechnerisch ermittelt, indem die Importe von Waren und Dienstleistungen von den entsprechenden Exporten abgezogen werden.

Der nominale Exportüberschuss war im Jahr 2018 von einem deutlichen Überschuss im Warenhandel (+ 246,1 Milliarden Euro) und einem für Deutschland traditionellen Defizit im Dienstleistungsverkehr (– 12,4 Milliarden Euro) geprägt. Im Vergleich zum Vorjahr ging der Warenhandelsüberschuss um 18,5 Milliarden Euro zurück, das Defizit im Dienstleistungsverkehr verringerte sich um rund 4,4 Milliarden Euro. Da die Importe im Jahr 2018 stärker gestiegen sind als die Exporte, ergab sich für die Waren und Dienstleistungen zusammen nominal ein negativer Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt in Höhe von – 14,1 Milliarden Euro.

Preisbereinigt stiegen die Exporte im Jahr 2018 im Vergleich zum Vorjahr um 2,4 %, gleichzeitig erhöhten sich die Importe um 3,4 %. Auch der Wachstumsbeitrag zum realen Bruttoinlandsprodukt war damit negativ und belief sich auf – 0,2 Prozentpunkte. Sowohl Exporte als auch Importe im Warenhandel und im Dienstleistungsverkehr nahmen preisbereinigt zu. Beim Warenhandel stiegen die Importe mit +4,2 % stärker als die Exporte

(+ 2,6 %). Bei den Dienstleistungen waren die Zuwächse geringer als im Warenverkehr, wobei der Anstieg der Exporte (+ 1,1 %) wie bereits im Vorjahr stärker war als der der Importe (+ 0,4 %).

Da die Importpreise (nach den Konzepten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen) mit + 1,8 % stärker gestiegen sind als die Exportpreise (+ 1,1 %), verschlechterten sich die Terms of Trade gegenüber dem Vorjahr um – 0,7 %.

1.4 Einkommen, Vermögensbildung und Volkseinkommen

Im abgelaufenen Jahr 2018 hat sich das Bruttonationaleinkommen – die umfassendste gesamtwirtschaftliche Einkommensgröße – nominal um 3,4 % gegenüber dem Vorjahr erhöht und damit in gleichem Ausmaß wie das Bruttoinlandsprodukt. Um vom Bruttoinlandsprodukt zum Bruttonationaleinkommen zu gelangen, sind die empfangenen abzüglich der geleisteten Primäreinkommen gegenüber der übrigen Welt zu addieren. Die aus dem Ausland empfangenen Primäreinkommen haben sich im Vorjahresvergleich um 1,3 % erhöht, die an die übrige Welt geleisteten Primäreinkommen waren hingegen mit – 0,6 % leicht rückläufig. Diese gegenläufige Entwicklung hat zu einem Anstieg der per saldo empfangenen grenzüberschreitenden Primäreinkommen geführt. Dominiert werden die grenzüberschreitenden Primäreinkommen von den Vermögenseinkommen. Zu ihnen zählen Zinsen, die ausgeschütteten grenzüberschreitenden Gewinne aus Unternehmensbeteiligungen und von ausländischen Tochterunternehmen sowie entstandene Gewinne, die unmittelbar im Ausland wieder investiert werden (reinvestierte Gewinne). Während die grenzüberschreitenden Zinsen aufgrund des nach wie vor niedrigen Zinsniveaus weiter fielen, sind sowohl die empfangenen Ausschüttungen (+ 9 %) als auch die an das Ausland geleisteten Ausschüttungen (+ 7 %), jeweils einschließlich reinvestierter Gewinne, gestiegen.

Resultierend aus dem starken Wachstum der Bruttoanlageinvestitionen in den letzten beiden Jahren sind die gesamtwirtschaftlichen Abschreibungen mit + 4,7 % gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen. Damit ergibt sich beim Nettonationaleinkommen ein Anstieg von 3,2 %. Der traditionell negative Saldo von empfangenen abzüglich der an die übrige Welt geleisteten laufenden

Transfers lag im abgelaufenen Jahr mit –42,1 Milliarden Euro niedriger als im Vorjahr (–47,8 Milliarden Euro). Die beiden größten Einzelpositionen der an die übrige Welt geleisteten Transfers sind die Schadensleistungen deutscher Rückversicherungen an das Ausland und die Zahlungen des Staates an die EU im Rahmen der Finanzierung des EU-Haushalts über die Bruttonationaleinkommen- und Mehrwertsteuer-Eigenmittel. Hinzu kommen geleistete Rentenzahlungen an im Ausland lebende Deutsche und ehemals in Deutschland beschäftigte Ausländerinnen und Ausländer, Transfers im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit sowie Transfers privater Haushalte in das Ausland. Bei den aus dem Ausland erhaltenen Transfers sind die Nettoprämien an in Deutschland ansässige Versicherungen die größte Einzelposition. Das sich nach Abzug der per saldo geleisteten laufenden Transfers vom Nettonationaleinkommen ergebende verfügbare Einkommen der gesamten Volkswirtschaft erreichte im Jahr 2018 einen Wert von 2818,4 Milliarden Euro, ein Plus von 3,4% gegenüber dem Vorjahr.

Mit einem Anstieg um 2,9% im Vorjahresvergleich lag die Zunahme der privaten und staatlichen Konsumausgaben unter dem Anstieg des verfügbaren Einkommens der gesamten Volkswirtschaft, sodass das gesamtwirtschaftliche Sparen überproportional zunahm. Die Konsumausgaben des Staates (+3,8%) legten deutlich stärker zu als die Konsumausgaben der privaten Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck (+2,6%). Die Nettoinvestitionen, das heißt die Bruttoinvestitionen abzüglich gesamtwirtschaftlicher Abschreibungen, sind im abgelaufenen Jahr mit 114,1 Milliarden Euro im Vergleich zum Vorjahr (85,4 Milliarden Euro) deutlich gestiegen. Damit beliefen sich die Nettoinvestitionen im Jahr 2018 auf rund 30% des gesamtwirtschaftlichen Sparens.

Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich aus den Bruttolöhnen und -gehältern und den Sozialbeiträgen der Arbeitgeber zusammen und ist ein Maß für die Kosten des Faktors Arbeit. Die Bruttolöhne und -gehälter waren 2018 mit 1432,8 Milliarden Euro um 4,8% höher als im Jahr zuvor und verzeichneten die höchste Zuwachsrate seit 1992. Die Zunahme im Jahr 2018 resultiert zum einen aus einem Anstieg der Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmerin und Arbeitnehmer um 3,2% und zum anderen aus einer im Vergleich zum Vorjahr um 1,6% höheren Arbeitnehmerzahl. Die Sozialbeiträge

der Arbeitgeber sind 2018 im Vergleich zum Vorjahr um 3,8% gestiegen, die Sozialbeiträge der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer um 4,3%. Für die Entwicklung des Beitragsaufkommens sind neben der Lohn- und Beschäftigungsentwicklung rechtliche Änderungen wie die Anhebung der Beitragsbemessungsgrenzen und Änderungen beim Beitragssatz entscheidend. So wurde im Jahr 2018 der Beitragssatz für die gesetzliche Rentenversicherung um 0,1 Prozentpunkte abgesenkt.

Zieht man von den Bruttolöhnen und -gehältern die Sozialbeiträge der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie die Lohnsteuer der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ab – das Lohnsteueraufkommen war 2018 um 5,5% höher als im Jahr zuvor – ergeben sich die Nettolöhne und -gehälter. Sie beliefen sich im Berichtsjahr auf 946,5 Milliarden Euro, das waren 4,8% mehr als 2017; einen so hohen Zuwachs hatte es zuletzt im Jahr 2000 gegeben. Je Arbeitnehmerin und Arbeitnehmer gerechnet, sind die Nettolöhne und -gehälter um 3,2% gestiegen, das ist die größte Zunahme seit 2010.

1.5 Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) hat sich im abgelaufenen Jahr um 3,2% gegenüber dem Vorjahr erhöht. Da der Verbraucherpreisindex für das Jahr 2018 eine Preiserhöhung von 1,9% anzeigt, sind die realen Einkommen in der Summe um +1,3% gestiegen. Aufgrund des Bevölkerungsanstiegs (nach vorläufigen Angaben +0,3%) ergibt sich rechnerisch eine Zunahme des verfügbaren Einkommens je Einwohnerin und Einwohner um nominal 2,9% und preisbereinigt um 1,0%.

Wie zuvor erläutert, nahm die Summe der Nettolöhne und -gehälter um 4,8% im Vorjahresvergleich zu. Mit einem Anteil von 49% waren die Nettolöhne und -gehälter auch im Jahr 2018 die größte Komponente des verfügbaren Einkommens. Seit dem Jahr 2006, in dem die Nettolöhne und -gehälter weniger als 43% zum verfügbaren Einkommen aller privaten Haushalte beitrugen, hat sich deren Bedeutung vor allem aufgrund der guten Beschäftigungsentwicklung deutlich erhöht.

Mit +2,6% sind die Konsumausgaben der privaten Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne

Erwerbszweck im Berichtsjahr etwas weniger stark gestiegen als das verfügbare Einkommen (+ 3,2%). Die betrieblichen Versorgungsansprüche legten um 1,4% zu. In der Folge erhöhte sich die Sparquote auf 10,3% (Vorjahr: 9,9%).

1.6 Einnahmen und Ausgaben des Staates

Im Berichtsjahr 2018 betrug der Finanzierungssaldo des Staates nach den Konzepten des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 2010 nach vorläufigen Berechnungen 59,2 Milliarden Euro. Wie schon in den Vorjahren konnte erneut ein Finanzierungsüberschuss erzielt werden, wobei dieser sich gegenüber dem Jahr 2017 um weitere 25,2 Milliarden Euro verbesserte. Die Einnahmen legten gegenüber dem Vorjahr mit 4,7% nochmals deutlich zu und stiegen damit stärker als die Ausgaben (+ 3,1%). Gemessen am Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen errechnet sich im Jahr 2018 für den Staat insgesamt eine Überschussquote von 1,7%.

Der Bund erreichte im Jahr 2018 einen Finanzierungsüberschuss in Höhe von 20,3 Milliarden Euro und konnte damit sein Plus im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdreifachen, unter anderem aufgrund der vorläufigen Haushaltsführung bis Juli 2018. Auch die Länder und Gemeinden verzeichneten einen Zuwachs. Allerdings fielen die Anstiege hier etwas geringer aus. Die Länder erzielten im Jahr 2018 einen Überschuss von 10,3 Milliarden Euro und somit 2,0 Milliarden Euro mehr als im Vorjahr. Die Gemeinden kamen im Berichtsjahr auf ein Plus von 13,6 Milliarden Euro (2017: + 9,5 Milliarden Euro). Die Sozialversicherung verzeichnete im Jahr 2018 einen Finanzierungsüberschuss von 14,9 Milliarden Euro. Damit verbesserte sich der Finanzierungssaldo der Sozialversicherung gegenüber dem Jahr 2017 um 4,8 Milliarden Euro.

2

Gesamtwirtschaftliche Investitionen in Deutschland

2.1 Gesamtwirtschaftliche Investitionen und Konjunktur

Die Aussage „Wer morgen etwas erreichen will, muss heute investieren“ verdeutlicht, dass Investitionen sowohl gegenwartsbezogene als auch zukunftsgerichtete Aspekte aufweisen. Dabei können Investitionen ganz unterschiedlich abgegrenzt sein. Im Wirtschaftsalltag gilt praktisch jeder zweckorientierte, meist ertragsorientierte Kapitaleinsatz als Investition¹. Dabei können Investitionen zum Beispiel Produktionsanlagen und Gebäude umfassen, aber auch Kunstgegenstände. Ebenso können immaterielle Investitionen in Rechte wie Lizenzen, Patente und Konzessionen oder in das Markenimage sowie Finanzinvestitionen in Wertpapiere und Beteiligungen einbezogen sein. Das Einkommensteuergesetz spricht in diesem Zusammenhang von Wirtschaftsgütern, deren Verwendung oder Nutzung durch den Steuerpflichtigen zur Erzielung von Einkünften sich erfahrungsgemäß auf einen Zeitraum von mehr als einem Jahr erstreckt. In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) werden generell Güter, die länger als ein Jahr im Produktionsprozess eingesetzt werden, als Bruttoanlageinvestitionen erfasst.

Im weiteren Verlauf des Abschnitts 2.1 werden die Investitionskategorien der VGR qualitativ und quantitativ erläutert. Unter Verwendung dieser Begriffe analysiert Abschnitt 2.2 ausgehend vom populären Schlagwort der Investitionsschwäche die deutschen Investitionsquoten.²

1 Das lateinische *investire* bedeutet wörtlich „einkleiden“ und meinte im Mittelalter die Besetzung und materielle Ausstattung geistlicher Ämter (Krünitz, 1773/1858), Stichwort „Investiren“ (www.kruenitz1.uni-trier.de/xxx/j/kj01097.htm).

2 Eine mögliche Investitionsschwäche wird seit einigen Jahren immer wieder aufgegriffen und diskutiert. Siehe zum Beispiel Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 2013; Monatsbericht des Bundesministeriums der Finanzen, März 2014; Alm/Meurers, 2015, oder Bardt und andere, 2017.

Investitionen in den VGR – Erläuterungen

Gemäß dem ESVG 2010 (Europäische Kommission, 2014, hier: Seite 85 ff., Ziffern 3.122 bis 3.133) gehören zu den Bruttoinvestitionen die Bruttoanlageinvestitionen, die Vorratsveränderungen und der Nettozugang an Wertsachen. Vorräte und Wertsachen erfüllen vorwiegend eine Sicherungs- und Wertaufbewahrungsfunktion. Im Folgenden liegt daher der Fokus auf den Produktanlagen im eigentlichen Sinne, den Bruttoanlageinvestitionen. Brutto bedeutet hier, dass die Wertminderung durch Verschleiß oder wirtschaftliches Veralten (Abschreibungen) nicht abgezogen ist. Werden die Abschreibungen abgezogen, ergeben sich die Nettoanlageinvestitionen.

Die Bruttoanlageinvestitionen umfassen den Erwerb abzüglich der Veräußerungen von Anlagegütern durch gebietsansässige Produzenten in einem Zeitraum. Dazu zählen die Käufe neuer Anlagegüter (einschließlich aller importierten und selbsterstellten Anlagegüter) sowie die Käufe abzüglich der Verkäufe gebrauchter Anlagegüter. Die Käufe und Verkäufe von gebrauchten Anlagegütern saldieren sich weitgehend in der Volkswirtschaft. Ausnahmen sind die Verkäufe von Anlageschrott, von gebrauchten Ausrüstungsgütern an private Haushalte (Kraftwagen) und von Verkäufen an die übrige Welt (unter anderem Kraftfahrzeuge und Schiffe). Zu den Anlagegütern zählen produzierte Güter, die länger als ein Jahr in der Produktion eingesetzt werden. Größere Reparaturen, die zu einer wesentlichen Steigerung des Werts einer Anlage führen beziehungsweise deren Nutzungsdauer verlängern, sind ebenfalls Teil der Bruttoanlageinvestitionen. Sehr geringwertige Wirtschaftsgüter, namentlich Kleinwerkzeuge wie Schraubendreher, Beitel oder Messschieber, gehören indessen nicht dazu. Mit Operating-Leasing beschaffte Anlagegüter, bei denen der Leasingnehmer ein zeitlich begrenztes Nutzungsrecht an einem Objekt, beispielsweise einer Maschine, ohne Übernahme der betrieblichen Risiken erwirbt, werden nicht als Investition des Leasingnehmers gebucht, sondern dem Anlagevermögen des Leasinggebers zugerechnet. Bewertet werden Bruttoanlageinvestitionen zu Anschaffungspreisen, das heißt zum Kaufpreis zuzüglich etwaiger Anschaffungsnebenkosten für Transport, Handelsvermittlung, Erstinstallation oder Nutzerschulung. Generell markiert der Zugang der Anlagegüter beim Investor, also der Beginn ihrer Einsatzbereitschaft, den Erfassungszeitpunkt. Eine Ausnahme bilden die Investitionsarten in Bauten, die im Falle längerer Bauzeiten sukzessive nach Baufortschritt erfasst werden.

Nach Investitionsarten untergliedern sich die Bruttoanlageinvestitionen in die Ausrüstungen (Maschinen, Geräte und Fahrzeuge), die Bauten (Wohnbauten, Nichtwohnbauten einschließlich Bodenverbesserungen und Grundstücksübertragungskosten) und die sogenannten sonstigen Anlagen. Zu den sonstigen Anlagen zählen die Ausgaben für Produkte des geistigen Eigentums einer Volkswirtschaft (Forschung und Entwicklung, Software und Datenbanken, Urheberrechte, Suchbohrungen) sowie Nutztiere und Nutzpflanzungen. Seit der VGR-Generalrevision des Jahres 2014 zur Umsetzung des ESVG 2010 werden auch militärische Waffensysteme wie Panzer und Kampfhubschrauber als Investitionen des Staates erfasst und aggregiert mit den Ausrüstungen ausgewiesen.

Die quantitative Bedeutung der einzelnen Investitionsarten ist [Grafik 2](#) zu entnehmen.¹³ Auf der Verwendungsseite erscheinen die Bruttoinvestitionen als gewichtige Komponente mit einem Anteil von 21,1% am Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2018 (Volumen: 714,0 Milliarden Euro); die Bruttoanlageinvestitionen betragen 705,8 Milliarden Euro. Der Aufriss auf der rechten Seite verdeutlicht die Anteile der verschiedenen Investitionsarten: Im Jahr 2018 entfielen auf die Bauinvestitionen rund 50% der Bruttoanlageinvestitionen (352,6 Milliarden Euro), auf die Ausrüstungsinvestitionen 32% (226,0 Milliarden Euro), auf Forschung und Entwicklung 13% (91,8 Milliarden Euro) und auf Software und Datenbanken gut 4% (28,9 Milliarden Euro). Die restlichen Investitionsarten steuerten zusammen lediglich 0,9% (6,5 Milliarden Euro) zu den Bruttoanlageinvestitionen des Jahres 2018 bei. Daher wird nachfolgend die Methodik dieser vier großen Investitionsarten genauer erläutert.¹⁴

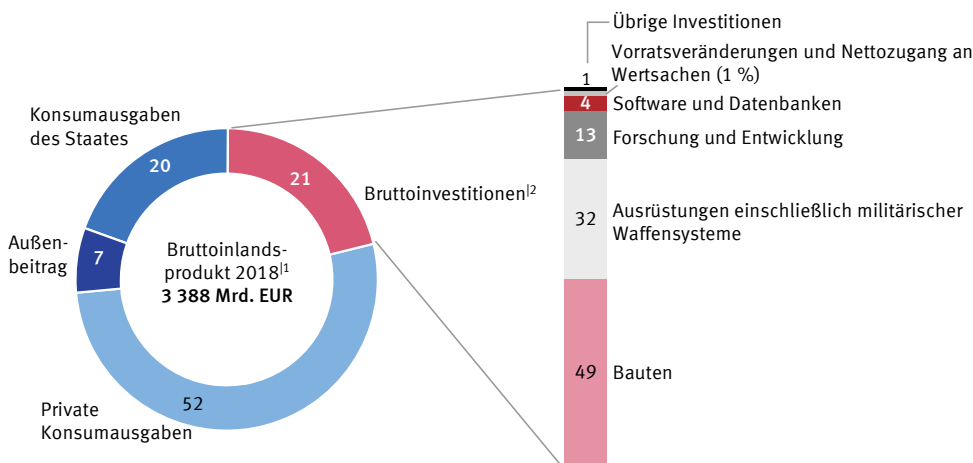
Die Ausrüstungsinvestitionen spiegeln den bewerteten Nettozugang an Ausrüstungen wider. Ausrüstungen sind bewegliche materielle Investitionsgüter. Hierzu zählen Maschinen und Geräte sowie Fahrzeuge. Nicht dazu rechnen feste Bestandteile von Bauwerken, wie Aufzüge, Heizanlagen und Rohrleitungen, wohl aber fest montierte Maschinen oder Komponenten komplexer Fabrikations-

3 Zum Redaktionsschluss lagen noch keine gesonderten Angaben für das vierte Quartal 2018 vor.

4 Ausführliche Darstellungen aller Investitionsrechnungen der deutschen VGR siehe Statistisches Bundesamt (2016), hier: Kapitel 5.10.

Grafik 2

Verwendung des Bruttoinlandsprodukts und Aufgliederung der Bruttoanlageinvestitionen 2018
in %



1 In jeweiligen Preisen.
2 Darunter: 706 Mrd. EUR Bruttoanlageinvestitionen.

2019 - 01 - 0075

anlagen. In der Berechnung der Ausrüstungsinvestitionen dominiert die Güterstrommethode (commodity flow method) auf Vierteljahresbasis, die sich auf detaillierte Informationen über produzierte, exportierte und importierte Güter sowie tief gegliederte Investitionsgüterquoten stützt. Diese produktionseitige Grundlage wird mittels vieler Ergänzungen (zum Beispiel Vorratsbewegungen, investive Nebenleistungen, Handels- und Transportspannen) zur verwendungsseitigen Gesamtgröße transformiert. Für Kraftfahrzeuge werden die Daten über Neuzulassungen sowie über Besitzumschreibungen des Kraftfahrt-Bundesamtes ausgewertet, außerdem Informationen über Leasinggeschäfte der privaten Haushalte, die das ifo Institut regelmäßig veröffentlicht (Städler, 2018).

Die Bauinvestitionen werden aus dem Nettozugang an Wohnbauten und Nichtwohnbauten ermittelt. Weil sich in der Volkswirtschaft die Käufe und Verkäufe von gebrauchten Bauten konventionsgemäß saldieren (Ziffer 2.11 ESVG 2010), ist der gesamtwirtschaftliche Wert der Bauinvestitionen mit der Summe aller Zugänge an neuen Bauten (einschließlich der werterhöhenden Leistungen am Gebäudebestand) identisch. Einbezogen werden mit Bauten fest verbundene Einrichtungen wie Aufzüge, Rolltreppen und Heizungen, sowie Gartenanlagen, ebenso der Wert der Dienstleistungen, die mit der Herstellung und dem Kauf von Bauwerken sowie mit den

Grundstücksübertragungen verbunden sind. Ferner rechnen durch Unternehmen oder durch den Staat selbst erstellte Bauten sowie die Eigenleistungen der privaten Haushalte, die Nachbarschaftshilfe und die Schwarzarbeit im Wohnungsbau zu den Bauinvestitionen. Auch die Bauinvestitionen werden hauptsächlich anhand der Güterstrommethode bestimmt. Den Ausgangspunkt der Berechnungen bilden die statistischen Meldungen der Bauunternehmen und -betriebe. Zur Berechnung der Baunebenkosten werden die Umsatzsteuerstatistik und Ergebnisse für die kommunalen Haushalte herangezogen. Während die Strukturerhebungen Angaben über die selbsterstellten Anlagen von Unternehmen bieten, werden Eigenleistungen im Wohnungsbau, selbsterstellte Bauten und schattenwirtschaftliche Aktivitäten modellhaft ermittelt.

Die mit der VGR-Generalrevision 2014 neu aufgenommene Investitionskategorie Forschung und Entwicklung (FuE) umfasst rund drei Viertel des geistigen Eigentums.¹⁵ Ermittelt werden die FuE-Investitionen anhand der Personal- und Sachausgaben für eigene oder fremdbezogene Forschungs- und Entwicklungsleistungen, mit Ausnahme erworbener Forschungsvorleistungen des Wirtschaftsbereichs 72 „Forschung und Entwicklung“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008

5 Eine Beschreibung der Berechnungsgrundlagen von FuE findet sich in Adler und andere (2014).

(WZ 2008). Die VGR-Ergebnisse zu FuE beruhen auf einer mehrstufigen Modellrechnung zu Produktionswert- und Handelsströmen. Für die Aufwendungen der privaten Wirtschaft werden die Erhebungen des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft herangezogen. Datengrundlage zu öffentlichen Forschungseinrichtungen bilden die amtlichen Statistiken zu Wissenschaft und Hochschulen. Für den Außenhandel mit FuE werden die Angaben zu den technologischen Dienstleistungen aus der Zahlungsbilanz der Deutschen Bundesbank ausgewertet. Aus den genannten Quellen werden über die Inputs – vor allem Personal- und Sachkosten, Steuern, Subventionen, Gewinnzuschläge – die Produktionswerte nach Wirtschaftszweigen und Sektoren bestimmt. Darauf aufbauend werden die inländischen Käufe und Verkäufe sowie der grenzüberschreitende Handel mit FuE einbezogen und so der Wert jener FuE, die beim betrachteten Akteur verbleibt, als Investition ermittelt.

Die Investitionen in Software und Datenbanken (SuD) unterscheiden Eigenproduktion und Fremdbezug. Erworbene Software und Käufe bilanzfähiger Datenbestände bilden die erworbene SuD. Selbsterstellte Software für interne Zwecke, langlebige Standardsoftware-Originale, produktunterstützende Dienstleistungssoftware und der Erstaufbau vermarkteter Datenbestände gehören zur selbsterstellten SuD. Nicht zu SuD zählen Eigentumswechsel an Software-Rechten und andere als die aufgeführten Softwareaktivitäten, zum Beispiel Permanententwicklung firmenspezifischer Software oder die Pflege vermarkteter Datenbestände. Auch Grundlagenforschung im Softwarebereich zählt nicht zu SuD, sondern wird als FuE-Investition erfasst. In Geräten und Anlagen fest integrierte Software gehört nicht zu den Softwareinvestitionen, sondern zu den Ausrüstungen. Das derzeitige Schätzmodell für erworbene SuD basiert seit dem Berichtsjahr 2000 auf Daten der Dienstleistungsstatistik und auf Stichprobenergebnissen aus dem ifo-Konjunkturtest. Selbsterstellte SuD wird über ein Inputmodell ermittelt, in das vor allem Personalkosten über Beschäftigtenangaben in EDV-typischen Berufen aus dem jährlichen Mikrozensus eingehen.

Alle erläuterten Investitionsarten werden weitgehend getrennt voneinander vor allem anhand der Güterstrommethode, also ausgehend von den produzierten Gütern, berechnet. Parallel werden die Anlageinvestitionen in einer umfassenden Investorenrechnung über private Bilanzangaben sowie öffentliche Kassenmeldungen der

Investoren entsprechend der WZ 2008 direkt ermittelt. Diese Informationen liegen für den Staat, das produzierende Gewerbe und die Mehrzahl der Dienstleistungsbereiche vor. Sie liefern ein Bild über Investitionen sowohl nach investierenden Wirtschaftszweigen als auch nach den Sektoren der Volkswirtschaft. Die Informationen werden in einer Kreuztabellierung mit den Güterstromergebnissen zusammengeführt und aufeinander abgeglichen, sodass eine implizierte Qualitätssicherung bereits im Rechengang erfolgt. Der Zugang von in der Berichtsperiode entstandenen oder importierten neuen Anlagen ist dabei vollständig nach den inländischen Investoren darstellbar. Die statistische Darstellung des Binnenhandels mit gebrauchten Anlagegütern ist jedoch bislang lückenhaft. Deshalb werden die vollständigen Bruttoanlageinvestitionen derzeit nur für den Sektor Staat und aggregiert für die übrigen Sektoren zusammengefasst („Nichtstaat“) gezeigt. Für die investierenden Wirtschaftsbereiche ist lediglich eine Differenzierung für die neuen Anlagearten möglich.

Die Wirtschaftszweigdaten in Tabelle 3, die unterschiedliche Gliederungen der Bruttoanlageinvestitionen verdeutlicht, wurden daher modellhaft geschätzt. Die Ergebnisse zeigen, dass in den Nichtdienstleistungsbereichen A bis F – also im produzierenden Gewerbe sowie der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei – trotz ihrer vielfach betonten Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft nur rund ein Viertel der Bruttoanlageinvestitionen getätigt werden. Demgegenüber vereinigen die Bereiche G bis L (Dienstleistungsbereiche vom Handel bis zum Wohnungswesen) fast die Hälfte der Bruttoanlageinvestitionen auf sich. Dies liegt daran, dass die gewichtigen Bauinvestitionen überwiegend im Wirtschaftsbereich L anfallen. Ebenfalls bemerkenswert mag der geringe Anteil des Staates – lediglich ein Neuntel – in der Sektordifferenzierung erscheinen oder der große Umfang von Investitionen in Forschung und Entwicklung verglichen zum Beispiel mit denen in Maschinen und Fahrzeuge, das heißt der Gliederung nach Gütergruppen.⁶ Weiterhin ist in Tabelle 3 schließlich eine Aufteilung der deutschen Bruttoanlageinvestitionen nach Bundesländern skizziert, hergeleitet aus Strukturdaten des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche

6 Die hier dargestellten und weitere Aufteilungen veröffentlicht das Statistische Bundesamt tiefer gegliedert und als Zeitreihen ab dem Jahr 1991 in seiner vierteljährlichen Arbeitsunterlage Investitionen. Verfügbar unter www.destatis.de

Tabelle 3

Bruttoanlageinvestitionen 2018

	In jeweiligen Preisen	
	Mrd. EUR	%
Bruttoanlageinvestitionen insgesamt	706	100
	nach Sektoren	
Nichtstaatliche Sektoren	627	89
Sektor Staat	79	11
	nach Wirtschaftszweigen ¹	
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	11	2
B – F Produzierendes Gewerbe	173	24
G – L Handel, Verkehr, Gastgewerbe; Information und Kommunikation; Finanz- und Versicherungsdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen	339	46
M – N Unternehmensdienstleister	90	12
O – T Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit, Sonstige Dienstleister	117	16
Nettoverkäufe gebrauchter Anlagen	– 24	X
	nach Gütergruppen ²	
Ausrüstungen	226	32
Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse; Maschinen; Übrige Maschinen und Geräte ¹	162	23
Fahrzeuge	64	9
Bauten	353	50
Wohnbauten	215	30
Nichtwohnbauten	138	20
Sonstige Anlagen	127	18
Forschung und Entwicklung	92	13
Übrige sonstige Anlagen	35	5
	nach Bundesländern ³	
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin	595	84
Baden-Württemberg	114	16
Bayern	150	21
Hessen	56	8
Niedersachsen	64	9
Nordrhein-Westfalen	119	17
Übrige Länder des früheren Bundesgebietes	92	13
Neue Länder und Berlin	111	16

1 Schätzung mit Anteilen des Jahres 2017.

2 Ausrüstungen einschließlich militärischer Waffensysteme.

3 Schätzung mit den Anteilen des Jahres 2016.

Gesamtrechnungen der Länder:⁷ Sie zeigt unter anderem, dass auf die neuen Länder und Berlin insgesamt knapp ein Sechstel der Bruttoanlageinvestitionen entfällt. Das ist etwa so viel wie in Baden-Württemberg investiert wird, weniger als in Nordrhein-Westfalen und erheblich weniger als in Bayern, dessen Anteil an den Bruttoanlageinvestitionen bei mehr als einem Fünftel liegt. [↪ Tabelle 3](#)

7 Im Internet unter: www.statistik-bw.de/VGRdL/

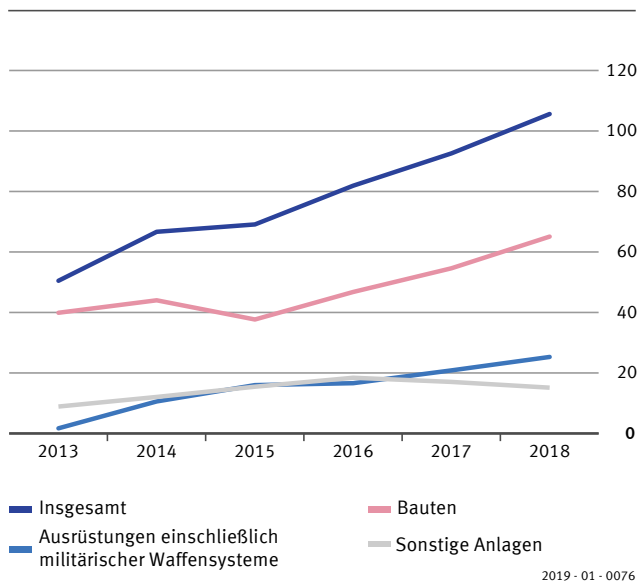
Investitionen im Konjunkturverlauf

Strukturdaten sind für die Konjunkturbeobachtung eher nachrangig. In der traditionellen Ergebnispräsentation der VGR in der ersten Ausgabe von WISTA Wirtschaft und Statistik eines Jahres standen daher die vierteljährlichen Veränderungsdaten der volkswirtschaftlichen Aggregate in jeweiligen Preisen und preisbereinigt stets im Fokus (zum Beispiel Hauf/Schäfer, 2018). In jeweiligen Preisen nahmen die Ausrüstungen seit Ende 2013

(mit Ausnahme des vierten Quartals 2016) stetig zu, die Bauten wuchsen (mit Ausnahme des ersten Quartals 2015) seit Mitte 2013. Die sonstigen Anlagen stiegen sogar seit dem (hier nicht abgebildeten) vierten Quartal 2009. Im Ergebnis waren die Veränderungsraten der Bruttoanlageinvestitionen seit Mitte 2013 durchweg positiv. Preisbereinigt ergibt sich ein ähnliches Bild.

Den Eindruck stabilen Wachstums für denselben Zeitraum vermitteln auch die Nettoanlageinvestitionen, die sich als Saldo aus den Bruttoanlageinvestitionen und den Abschreibungen auf den Kapitalstock einer Periode ergeben. Die Nettoanlageinvestitionen zeigen an, wie sich das Anlagevermögen der Volkswirtschaft entwickelt hat.¹⁸ Sind sie negativ, so haben die Bruttoanlageinvestitionen nicht ausgereicht, um den Kapitalverzehr zu kompensieren. Da zur unterjährigen Entwicklung der Abschreibungen kaum statistisch gesicherte Informationen vorliegen, sind in [Grafik 3](#) die jährlichen Nettoanlageinvestitionen nach Anlagearten abgetragen: In den Jahren 2013 bis 2018 stiegen die deutschen Netto-

Grafik 3
Nettoanlageinvestitionen nach Anlagearten
in jeweiligen Preisen, Mrd. EUR



⁸ In der theoretischen Volkswirtschaftslehre gelten die Nettoanlageinvestitionen daher als optimales Maß für die Investitionstätigkeit. Allerdings sind die modellhaft unter Verwendung empirischer Erfahrungsparameter aus kumulierten Investitionszeitreihen ermittelten Abschreibungen der VGR eine kalkulatorische Größe, deren Qualität – und mithin die der Nettoinvestitionen selbst – kritisch von der Aktualität und Realistik der eingesetzten Modellinputs abhängt (Dorn und andere, 2018, hier: Seite 32 f.).

anlageinvestitionen von 50,6 Milliarden auf 105,6 Milliarden Euro in jeweiligen Preisen und damit durchschnittlich um rund 16% je Jahr. Dazu leisteten gerade die Investitionen in Forschung und Entwicklung sowie in Software und Datenbanken gemessen an ihren Bruttoanteilen sehr erhebliche Beiträge.

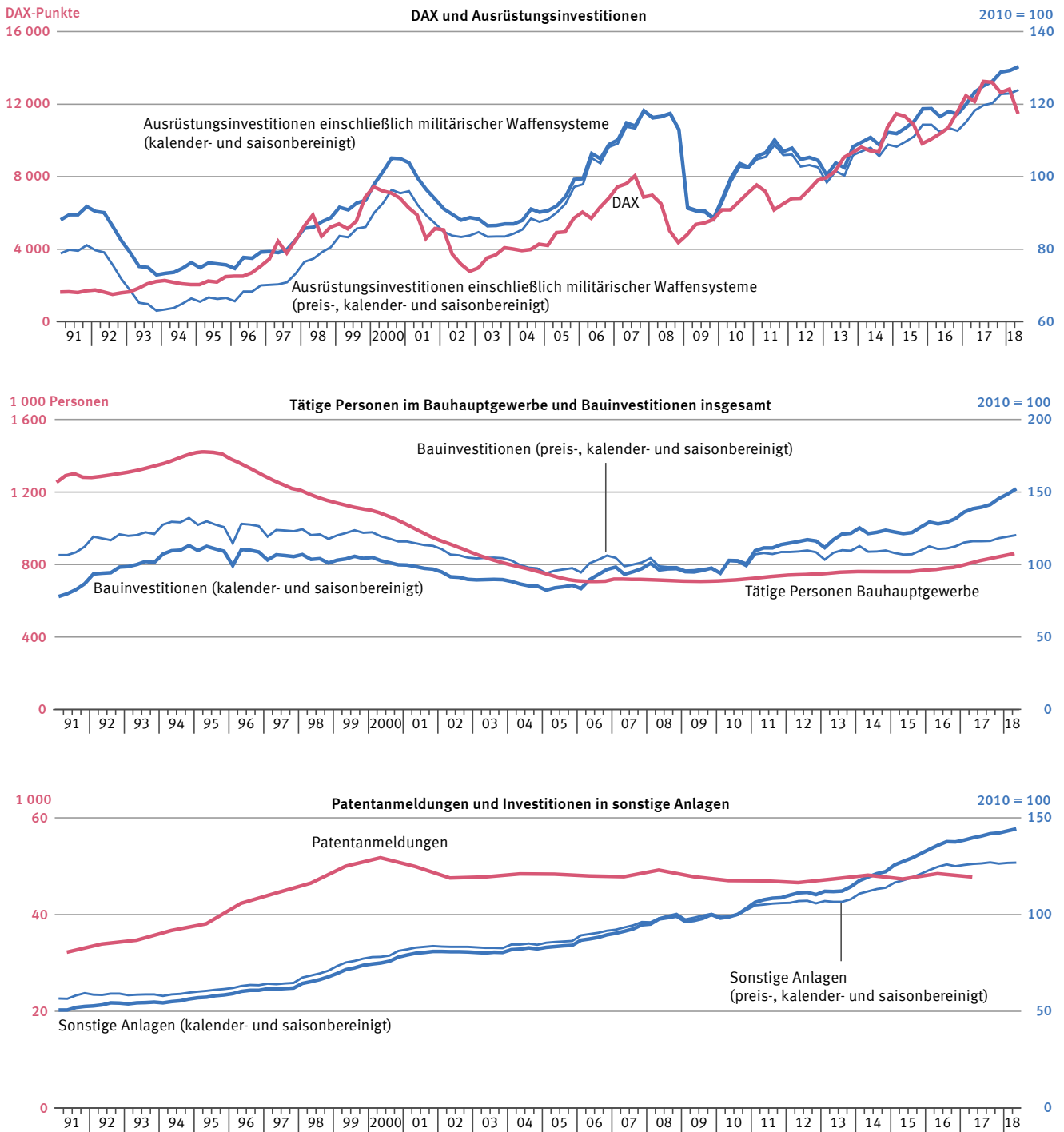
Anstatt der bisher gezeigten sogenannten Ursprungsdaten basieren viele Konjunkturanalysen auf Ergebnissen, die um jahreszeitliche Zyklen und Kalenderschiebungen bereinigt wurden. [Grafik 4](#) stellt saison- und kalenderbereinigt die vierteljährlichen Bruttoanlageinvestitionen in Ausrüstungen, in Bauten sowie in sonstige Anlagen sowohl in jeweiligen Preisen als auch preisbereinigt dar.¹⁹ Sie werden mit thematisch interessanten Vergleichsgrößen kombiniert. Die Ausrüstungsinvestitionen im oberen Teil zeigen eine deutliche Konjunkturreakibilität mit mehrjährigen Zuwachphasen ab etwa Anfang 1995, Mitte 2004, Ende 2009 und mit Abstrichen seit Mitte 2013, denen in der Vergangenheit stets Abschwungphasen folgten. Der Kurvenverlauf der Ausrüstungen in jeweiligen Preisen passt recht gut zu dem im selben Feld abgetragenen Verlauf der vierteljährlichen Schlusskurse des deutschen Aktienindex DAX, wobei der DAX den Ausrüstungen meist etwas vorausläuft, was angesichts der schneller reagiblen Kapitalmärkte plausibel anmutet. Allerdings sind die Übereinstimmungen beider Merkmale aus unserer Sicht zu schwach für prognostische Zwecke.

Die Bauinvestitionen im Mittelteil der Grafik 4 folgten längeren Trends: Der vereinigungsbedingte Aufschwung währte bis 1994, daran schloss sich eine Abschwächung bis 2004/2005 an. Die folgende Expansion dauerte nur kurz und die darauffolgenden Jahre 2007 bis 2009 können als eine Phase volatiler Stagnation bezeichnet werden. Seit 2010 nehmen die vierteljährlichen Bauinvestitionen mit geringen temporären Rückschlägen recht stetig zu. Interessant nimmt sich im Vergleich zur Kurve der preisbereinigten Bauinvestitionen die Entwicklung der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe aus: Nach einer parallelen Zunahme bis Ende 1994, als fast 1,5 Millionen Menschen im Bauhauptgewerbe tätig waren, sank die Beschäftigung bis Anfang 2006 um mehr als die Hälfte; seither erholt sie sich wieder. Gleichwohl sind derzeit mehr als ein Drittel weniger Per-

⁹ Um sowohl nominale als auch preisbereinigte Daten auf derselben Achse (jeweils rechts) messen zu können, wurden beide Zeitreihen auf den jeweiligen Jahresdurchschnitt von 2010 = 100 indiziert.

Grafik 4

Bruttoanlageinvestitionen¹ nach Anlagearten und verschiedene Vergleichsgrößen
in jeweiligen Preisen und preisbereinigt, 2010 = 100



2019 - 01 - 0077

sonen als zu den Spitzenzeiten Mitte der 1990er-Jahre im Bauhauptgewerbe beschäftigt. Dies dürfte einen Hinweis auf die geänderte Kapazitätslage geben, auch wenn der raschere Anstieg der Bauinvestitionen im Vergleich zum Beschäftigungsanstieg für Produktivitätszuwächse spricht.

Bemerkenswert stabil erweist sich der Verlauf der Investitionen in sonstige Anlagen seit dem Jahr 1991: Mit Ausnahme zweier gut einjähriger Wachstumspausen um die Jahre 2002 und 2009 wuchsen sie praktisch stetig an, und zwar sowohl in jeweiligen Preisen als auch preisbereinigt. Die in derselben Grafik abgetragene Kurve der jährlichen Patentanmeldungen gebietsansässiger Einheiten beim Deutschen Patent- und Markenamt bildet dazu einen bemerkenswerten Kontrast: Von 1991 bis 2000 stieg die Zahl der Anmeldungen stetig um durchschnittlich 5 % je Jahr auf nahezu 52 000, ging danach auf 48 000 zurück und stagniert auf etwa diesem Niveau.¹⁰ Dieser Befund könnte mutmaßlich zum Beispiel auf einer sinkenden Patentierungsneigung, dem Rückgang patentierbarer Erfindungen oder einer Abwanderung der Anmeldenden zu ausländischen Patentämtern gründen. Unabhängig davon wird jedenfalls deutlich, dass hier zwei Merkmale verglichen werden, die sich in Deutschland stark unterschiedlich entwickeln.

Auf den bis hier gezeigten Feststellungen gründete die wiederholte Aussage, dass der seit dem Jahr 2013 anhaltende Aufschwung bei den Investitionen eine treibende Kraft des Wirtschaftswachstums in Deutschland bildet. Gleichzeitig wurde in der Öffentlichkeit und in Kundenanfragen immer wieder und bis heute eine „deutsche Investitionsschwäche“ thematisiert, mitunter bezogen auf den Staat, aber auch auf andere Sektoren, bestimmte Wirtschaftsbereiche oder einzelne Güter. Eine solche Investitionsschwäche ist aus den bis hier gezeigten Daten unseres Erachtens nicht abzulesen. Zudem ist nicht erkennbar, ob und wann Investitionen „zu schwach“ wären, solange kein definiertes Investitionsziel existiert. Der Abschnitt „Investitionsschwäche in Deutschland?“ analysiert die Fragestellung daher auf einem anderen Weg.

10 Daimer und andere (2018) stellen eine Stagnation der Patentanmeldungen durch deutsche Erfinderinnen und Erfinder fest.

2.2 Strukturänderungen bei den gesamtwirtschaftlichen Investitionen

Volkswirtschaftliche Investitionsquoten werden gebildet, um Strukturveränderungen sichtbar zu machen. Sie werden berechnet als Quotient aus einer Investitionsgröße in jeweiligen Preisen und der Höhe des Bruttoinlandsprodukts (ebenfalls in jeweiligen Preisen) im selben Berichtszeitraum. Ohne weiteren Zusatz wird unter der Investitionsquote meist das Verhältnis der Bruttoanlageinvestitionen zum Bruttoinlandsprodukt verstanden. Es gibt an, welcher Teil der aggregierten Produktionsleistung dem Anlagevermögen zufließt und damit dem Erhalt oder Ausbau des Produktionspotenzials. Dagegen verdeutlicht eine Nettoinvestitionsquote, ob der Saldo aus Neuinvestitionen und Abschreibungen den Kapitalstock erhöht oder vermindert. Die Investitionsquote misst somit die ökonomische Nachhaltigkeit einer Volkswirtschaft und findet sich in der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung wieder. Der Nachhaltigkeitsbericht (Statistisches Bundesamt, 2018) nennt unter den Stichworten „Wirtschaftliche Zukunftsvorsorge – Gute Investitionsbedingungen schaffen – Wohlstand dauerhaft erhalten“ als Ziel und Intention des Indikators 8.3: „Die zukünftige wirtschaftliche Leistungskraft und die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft hängen entscheidend von den Investitionen der Unternehmen und des Staates ab. Daher ist das Ziel der Bundesregierung eine angemessene Entwicklung des Anteils der Bruttoanlageinvestitionen am Bruttoinlandsprodukt (BIP).“ Dieses Ziel bleibt allerdings ohne Operationalisierung genauso unscharf wie das Postulat eines „stetigen und angemessenen Wirtschaftswachstums“ aus dem §1 des Stabilitäts- und Wachstumsgesetzes.¹¹

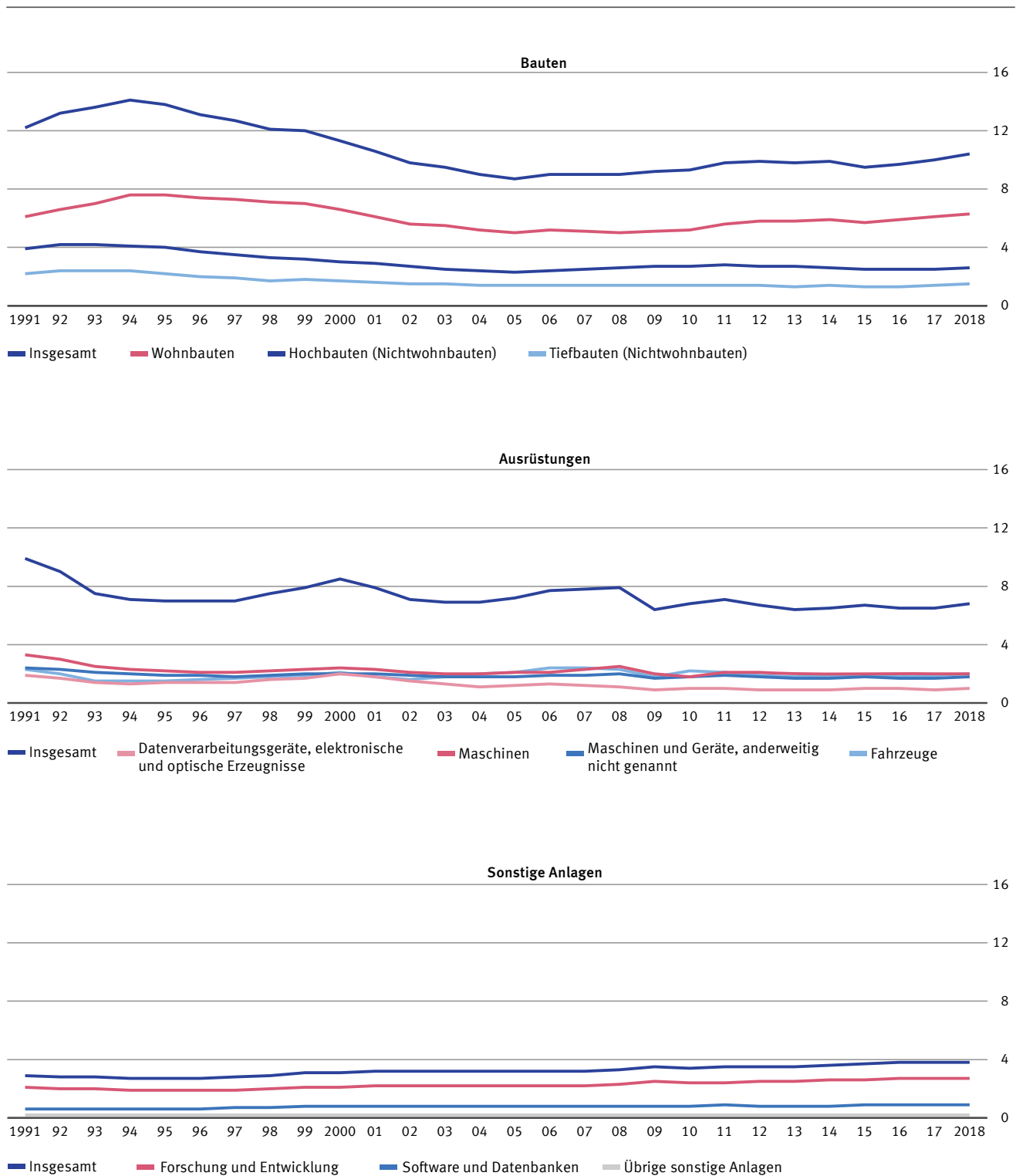
Strukturelle Entwicklungen der Anlagearten

Die weitere Analyse erstreckt sich auf die Bestimmungskomponenten der deutschen Investitionsquote nach verschiedenen Gliederungen. Dazu werden zunächst die Investitionen in Bauten, in Ausrüstungen und in sonstige Anlagen gesondert betrachtet. [↘ Grafik 5](#) stellt für die Gesamtwirtschaft die Zeitreihen der partiellen Inves-

11 Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft vom 8. Juni 1967 (BGBl. I Seite 582), das zuletzt durch Artikel 267 der Verordnung vom 31. August 2015 (BGBl. I Seite 1474) geändert worden ist.

Grafik 5

Investitionsquoten nach Anlage- und Güterarten
in jeweiligen Preisen,
in % des Bruttoinlandsprodukts



2019 - 01 - 0078

titionsquoten nach Anlagearten dar: die Beiträge der wichtigsten Bauarten zu den Bauinvestitionsquoten, die Ausrüstungsinvestitionsquoten der wichtigsten Ausrüstungsgüterarten und die Investitionsquoten der sonstigen Anlagen ihrer wesentlichen Anlagearten.¹²

Die Bauinvestitionsquote liegt derzeit bei gut 10%. Davon entfallen auf Wohnbauten sechs Prozentpunkte und bei den Nichtwohnbauten zweieinhalb Prozentpunkte auf Hochbauten und eineinhalb Prozentpunkte auf Tiefbauten. Die Anteile sind etwa seit dem Jahr 1996 weitgehend stabil. Zuvor hatte der vereinigungsbedingte Bauboom die Bauinvestitionsquote bis zum Jahr 1994 auf 14,2% steigen lassen, überproportional getragen von den Nichtwohnbauten. Bis zum Jahr 2005 ging sie dann auf 8,7% zurück, stagnierte bis zum Jahr 2010 bei gut 9% und sprang schließlich mit dem Beginn der Niedrigzinsphase 2011, als viele Anleger sich dem „Betongold“ zuwandten, um knapp einen Prozentpunkt auf ihre heutige Höhe. Angesichts der hohen Kapazitätsauslastung im Bau erscheint eine baldige Quoten-zunahme unwahrscheinlich.

Die Ausrüstungsinvestitionsquote beträgt aktuell 6,7% und befindet sich – mit Ausnahme eines Zwischenhochs im Jahr 2011 – seit 2009 etwa auf diesem Niveau. Auch wenn die Ausrüstungen ein deutliches Konjunkturmuster offenbaren, bleiben die Anteile der Ausrüstungsgüter im Zeitablauf relativ stabil. Der Anteil der Maschinen [Abteilung 28 des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken, Ausgabe 2009 (GP 2009)] liegt bei rund 30%, jener der Maschinen und Geräte a.n.g. (Abteilungen 29 bis 33 des GP 2009) einschließlich militärischer Waffensysteme schwankt im betrachteten Zeitraum um 40%, Fahrzeuge haben im Durchschnitt einen Anteil von etwa 10%.

Die Investitionsquote der sonstigen Anlagen nimmt seit dem Jahr 1994 mit kleineren Rückschritten insgesamt eindeutig zu und beträgt mittlerweile 3,7%. Davon entfallen 2,6 Prozentpunkte auf Forschung und Entwicklung, 0,9 Prozentpunkte auf Software und Datenbanken sowie zusammen 0,2 Prozentpunkte auf die übrigen sonstigen Anlagen.

In der Zusammenschau aller drei Teilgrafiken fällt zunächst der Gegensatz in der ersten Hälfte der 1990er-Jahre auf, als die Zunahme der Bauinvestitionsquote von fallenden oder stagnierenden Quoten der anderen Anlagearten begleitet wurde, gefolgt von der entgegengesetzten Entwicklung in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre. Die nächste Dekade bis zur Finanzkrise zeigte die zunächst fallenden, dann stabilisierten bis steigenden Investitionsquoten bei Bauten und Ausrüstungen im Konjunkturerklang, während die Investitionsquote der sonstigen Anlagen bei 3,2% stagnierte. Die jüngste Dekade seit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise startete für Bauten und Ausrüstungen mit Niveauverschiebungen, denen keine eindeutige Entwicklungstendenz folgte. Im Gegensatz dazu stieg die Investitionsquote der sonstigen Anlagen so lebhaft wie zuvor nur Ende der 1990er-Jahre und strebt mittlerweile der 4%-Marke entgegen. Bestimmt wird dieser Zuwachs von den Investitionen in Forschung und Entwicklung, deren Volumen übrigens inzwischen um etwa 10% höher liegt als das der Investitionen in Hochbauten und um 50% höher als das der Investitionen in sämtliche Straßen-, Schienen-, Wasser- und Luftfahrzeuge.

Auch die Investitionen in Software und Datenbanken tragen beträchtlich zum Investitionsvolumen bei und zeigen aktuell eine praktisch gleich hohe partielle Investitionsquote wie die Investitionen in Datenverarbeitungsgeräte sowie elektronische und optische Erzeugnisse – die spezifische Hardware also. Insgesamt ist der Anteil der Investitionen in sonstige Anlagen im Betrachtungszeitraum von gut 11% auf knapp 19% gewachsen. Somit scheint die zunehmend digitalisierte Wissensgesellschaft anders zu investieren als die traditionelle Industriegesellschaft: Der relative Rückgang bei den Sachanlagen wird von den Investitionen in geistiges Eigentum kompensiert. Deren Bedeutung wird sogar definatorisch unterschätzt, da Maschinen, Geräte und Anlagen wie ehemals zu den klassischen Ausrüstungen zählen, obwohl ihr Wert inzwischen durch geistiges Eigentum wie Embedded¹³ Software maßgeblich mitbestimmt wird. Diese Güter müssten als Kombinationen materieller und immaterieller Komponenten betrachtet

12 Zur besseren Vergleichbarkeit der Skalierung markieren die Abstände zwischen den Horizontallinien in allen drei Teilgrafiken stets vier Prozentpunkte Investitionsquote.

13 Embedded (eingebettete) Software sind Anwendungen, die für eine spezielle Hardware programmiert werden. Häufig sind dies Maschinen oder Geräte, die in ihrer ursprünglichen Funktion nicht als Computer gelten: Herzschrittmacher, Telefone, Fernsehanlagen, Haushaltsgeräte, Medizin- und Flugtechnik oder auch Automobile. [Zugriff am 23. Januar 2019]. Verfügbar unter: www.dev-insider.de

werden.¹⁴ Interessant ist dabei die Entwicklung der partiellen Investitionsquote in die erwähnte Gütergruppe Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse:¹⁵ Sie lag in den 1990er-Jahren je nach Konjunkturlage noch bei 1,4 bis 2,0% und ging nach der Jahrtausendwende allmählich auf ihr heutiges Ausmaß von etwa 1,0% zurück. Darin spiegelt sich zwar der relative Preisverfall der IT-Güter wider – Investitionsquoten werden in jeweiligen Preisen berechnet. Trotzdem ist festzuhalten, dass bei diesen digitalisierungsrelevanten Gütern die Ersparnisse durch Preissenkungen und Leistungszuwächse nicht zu einem steigenden Investitionsausgabenanteil geführt haben, sondern zu einem Rückgang. Die Nachfrage nach diesen Gütern war mithin bezüglich Preis und/oder Qualität relativ unelastisch.

Strukturänderungen bei den Investoren

Ein genaueres Bild der Investitionstrends ergibt sich, wenn zur Dimension der Investitionsgüter zusätzlich die der Investoren gezeigt wird. Wegen der sehr unterschiedlichen Entwicklungen wird in der folgenden Analyse eine Unterscheidung der nichtstaatlichen und der staatlichen Investoren vorgenommen.

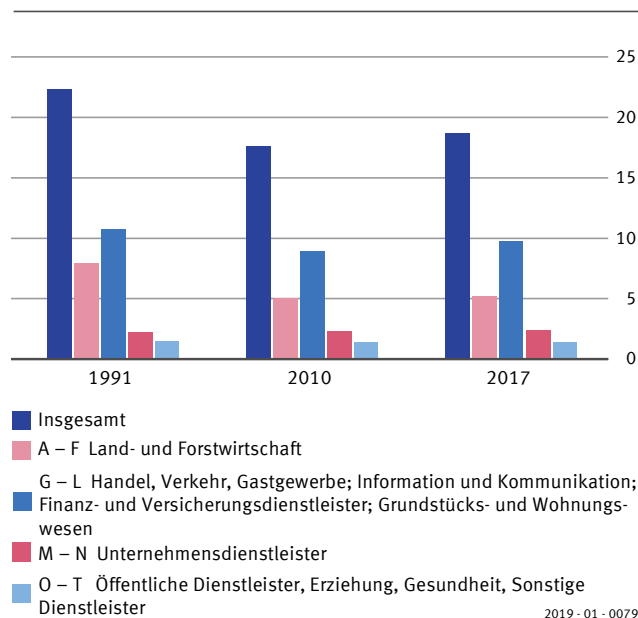
Die Investitionsquoten der nichtstaatlichen Investoren nach zusammengefassten Wirtschaftsbereichen bildet [Grafik 6](#) für die Jahre 1991, 2010 und das jüngste in dieser Detaillierung verfügbare Berichtsjahr 2017 ab. Die nichtstaatliche Investitionsquote im Jahr 1991 betrug 22,2%, im Jahr 2010 waren es 17,7% und im Jahr 2017 erreichte sie 18,7% des Bruttoinlandsprodukts.

Die Daten zeigen erwartete genauso wie ungewöhnliche Ergebnisse: Auffallend ist zunächst die Verringerung der Investitionsquoten zwischen 1991 und 2010 von 7,9 auf 5,0% für die Bereiche A bis F (Produzierendes Gewerbe einschließlich Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei), also den Primär- und Sekundärbereich. Dies ist ein

Grafik 6

Investitionsquoten der nichtstaatlichen Investoren nach Wirtschaftsbereichen

in jeweiligen Preisen,
in % des Bruttoinlandsprodukts



Ausweis der bekannten Tertiarisierung, der Anteilsverschiebung in der volkswirtschaftlichen Wertschöpfung zugunsten der Dienstleistungsbereiche, des Tertiärbereichs (Wirtschaftsbereiche G bis T). Dieser Prozess hat sich im Zeitraum von 2010 bis 2017 nicht fortgesetzt; der Investitions(quoten)anteil der Bereiche A bis F blieb in dieser Zeit stabil.

Die partielle Investitionsquote der Dienstleistungsbereiche G bis L¹⁶ macht in allen drei Berichtsjahren recht genau die Hälfte der gesamten nichtstaatlichen Investitionsquoten aus. Ihr Ausmaß wird vor allem durch den Bereich L Grundstücks- und Wohnungswesen determiniert, dem rund drei Viertel der Bauinvestitionen zugerechnet werden. Die Investitionsquoten der Wirtschaftsbereiche M und N¹⁷ und O bis T¹⁸ sind zum einen

14 So beruhen zum Beispiel die Preisunterschiede von Ausstattungsvarianten bei Personenkraftwagen oder Elektronikprodukten nicht selten bloß auf einer unterschiedlichen Anzahl freigeschalteter Softwarefunktionen bei identischer Hardware. Ein Beispiel hierfür ist die Over-the-Air-Freischaltung von mehr Akku-Kapazität durch einen amerikanischen Elektroautohersteller für seine durch einen Sturm bedrohten Kunden. [Zugriff am 23. Januar 2019]. Verfügbar unter www.spiegel.de
Generell nimmt der Wertanteil von Embedded Systemen im Automobil zu. Für 2007 wurde er mit 25% angegeben, für 2015 wurden 35% geschätzt (Broy, 2010).

15 Eine spezielle IKT-Kategorie, also Ausrüstungsgüter der Informations- und Kommunikationstechnologien nach internationaler Abgrenzung, wird in den deutschen VGR in der Revision 2019 eingeführt werden.

16 Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Gastgewerbe, Verkehr und Lagerei, Information und Kommunikation, Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen.

17 Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen.

18 Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen, Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt. Diese Bereiche werden gesamtwirtschaftlich vom (hier ausgenommenen) Sektor S.13 Staat dominiert.

verglichen mit den vorgenannten eher gering: Die Quote der Wirtschaftsbereiche M und N stieg im Zeitraum von 1991 bis 2017 von 2,2 auf 2,4 %, die der Bereiche O bis T sank von 1,5 auf 1,4 %. Sie zeigen sich zum anderen unabhängig von den Schwankungen der gesamten nichtstaatlichen Investitionsquote.

Bemerkenswert sind die (der Grafik nicht zu entnehmenden) Verteilungsmuster der drei Anlagearten auf die Wirtschaftsbereiche: Die Dominanz der Bauinvestitionen in den Bereichen G bis L wurde bereits beschrieben; auch im Verwaltungsbereich O bis T überrascht sie nicht. Dass die Primär- und Sekundärbereiche A bis F (zur Hälfte) sowie die industrienahen Dienstleistungsbereiche (zu vier Fünfteln) schwerpunktmäßig in Ausrüstungen investieren und entsprechend hohe partielle Investitionsquoten aufweisen, ist ebenfalls zu erwarten. Weniger intuitiv erscheint die aus den Quoten ablesbare Verteilung der sonstigen Anlagen und mithin vor allem der Investitionen in Forschung und Entwicklung: Bereits im Jahr 1991 entfielen 21,4 % der Investitionen der Bereiche A bis F auf die sonstigen Anlagen, im Jahr 2017 waren es sogar 38,8 %. Somit wurden mehr als 63 % der Investitionen in sonstige Anlagen – zu 95 % Forschung und Entwicklung sowie Software und Datenbanken – in den Bereichen A bis F getätigt. In sämtlichen – auch in den wissenschaftlich-technischen – Dienstleistungsbereichen zusammengenommen waren es weniger als 37 %. Dies kontrastiert scharf mit dem Wertschöpfungsanteil der Bereiche A bis F: Im Jahr 2017 entfielen 35 % der nichtstaatlichen Bruttowertschöpfung auf diese Berei-

che und lediglich 28 % der nichtstaatlichen Investitionen insgesamt. Damit einher geht die schon erwähnte Substitution materieller durch immaterielle Güter im Produzierenden Gewerbe: Hatten die Investitionen in Ausrüstungen im Jahr 1991 noch einen Anteil von knapp 60 % an den Investitionen der Bereiche A bis F, so waren es im Jahr 2017 nur noch knapp 48 %. Noch einmal sollte allerdings erwähnt werden, dass der Wert dieser Ausrüstungen in immer höherem, aber schwer messbaren Maße durch in den Produkten enthaltene Güter des geistigen Eigentums bestimmt wird.

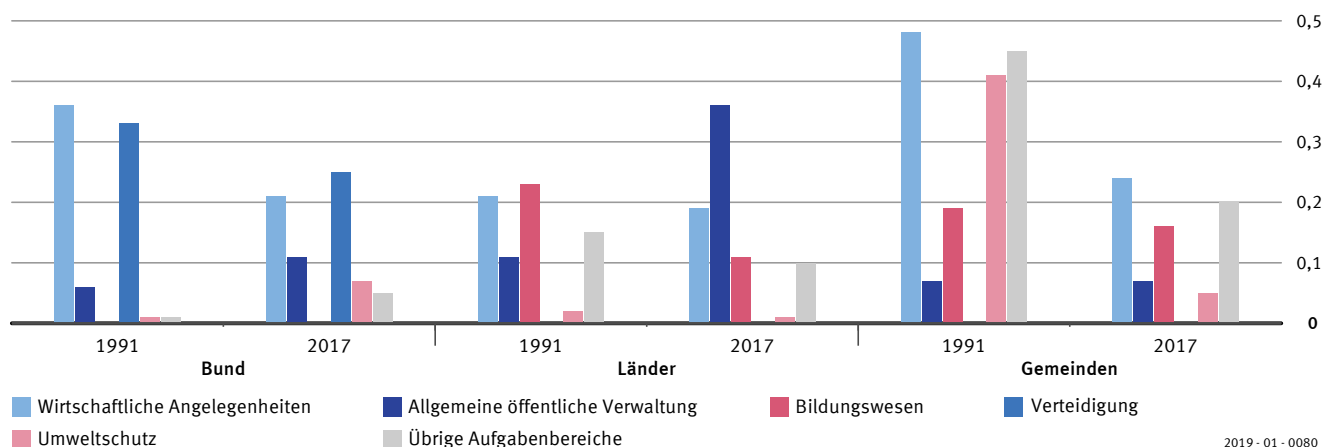
Für die staatlichen Investitionen ist eine Unterscheidung nach Gebietskörperschaften aufschlussreich. In der [Grafik 7](#) werden für den Bund, die Länder und die Gemeinden die Investitionsquoten für die Eckjahre 1991 und 2017 – wiederum das jüngste darstellbare Berichtsjahr – verglichen. Sie sind jeweils nach der Klassifikation der Aufgabenbereiche des Staates, COFOG¹⁹, gegliedert. Auffallend ist zunächst, dass die Quoten des Bundes und der Länder seit 1991 ihre Größenordnung beibehalten haben und lediglich eine Gewichtungverschiebung zu erkennen ist: Die Investitionsquote des Bundes sank von 0,77 auf 0,70 % des Bruttoinlandsprodukts, die der Länder stieg von 0,71 auf 0,76 %. Die Anteile der einzelnen Aufgabenkategorien verschoben sich dabei merklich: Beim Bund sank die Investitionsquote für wirtschaftliche Angelegenheiten, weil seine Investitionen in

¹⁹ Statistisches Amt der Europäischen Union, Eurostat. [Zugriff am 23. Januar 2019]. Verfügbar unter: <https://ec.europa.eu>

Grafik 7

Investitionsquoten der Gebietskörperschaften nach Aufgabenbereichen

in jeweiligen Preisen, in % des Bruttoinlandsprodukts




2019-01-0080

Bundesautobahnen, -straßen und in geringerem Maße Bundeswasserstraßen rückläufig waren. Der Zuwachs bei der Investitionsquote für allgemeine öffentliche Verwaltung beruht in erster Linie auf der Verlagerung von bundeseigenen Immobilien seit 2005 auf die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA). Standen zuvor die Dienstgebäude meist unter Verwaltung der sie nutzenden Behörden, so ist diese Aufgabe einschließlich der entsprechenden Bauinvestitionen nun bei der BImA zentralisiert, die gegenüber den Liegenschaftsnutzern als Vermieterin auftritt. Auch manche Länder haben ihr Liegenschaftsmanagement auf diese Weise umgestellt; so hat zum Beispiel Anfang 2016 der Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen seine Tätigkeit aufgenommen. Dadurch hat sich die Investitionsquote für allgemeine öffentliche Verwaltung der Länder zwischen 1991 und 2017 mehr als verdreifacht. Halbiert hat sich zugleich die Quote für Investitionen in das Bildungswesen, in die nun nicht mehr die Investitionen in Hochschulbauten eingehen. Der FuE-Anteil bei den Hochschulen liegt aktuell höher als noch 1991.

Im Gegensatz dazu ging die Investitionsquote der Gemeinden massiv von 1,59 auf nur noch 0,73 % im Jahr 2017 zurück. Dies liegt in hohem Maße an der um fast 90 % reduzierten Investitionsquote für den Umweltschutz – dahinter stehen Ausgaben für Kläranlagen und Abfallbeseitigung, die vorwiegend kurz nach der deutschen Vereinigung erforderlich waren. Stabil blieben die Investitionsquoten für Verwaltung und Bildung, um rund die Hälfte verringerten sich hingegen jene für wirtschaftliche Angelegenheiten und übrige Aufgabenbereiche. Bei den wirtschaftlichen Angelegenheiten macht sich die Tendenz bemerkbar, Aufgaben wie die Straßenbeleuchtung aus den kommunalen Kernhaushalten herauszulösen und in öffentliche Unternehmen umzulenken oder auch entgeltlich an private Dienstleister zu vergeben. Die Senkung der Investitionsquote für übrige Aufgabenbereiche resultiert aus dem spürbaren Rückgang bei der kommunalen Wohnbauförderung sowie bei der Ausstattung sozialer Einrichtungen.

Wie das Beispiel der Gemeindeinvestitionen in Entsorgungsanlagen Anfang der 1990er-Jahre zeigt, setzt die Beurteilung der Investitionshöhen oder -quoten Annahmen über die Notwendigkeit der betrachteten Investition voraus: Wenn hohe Ausgaben für einmal zu errichtende, dauerhaft wirksame Kläranlagen später wegfallen und dadurch die Investitionsquote sinkt, mag das kein

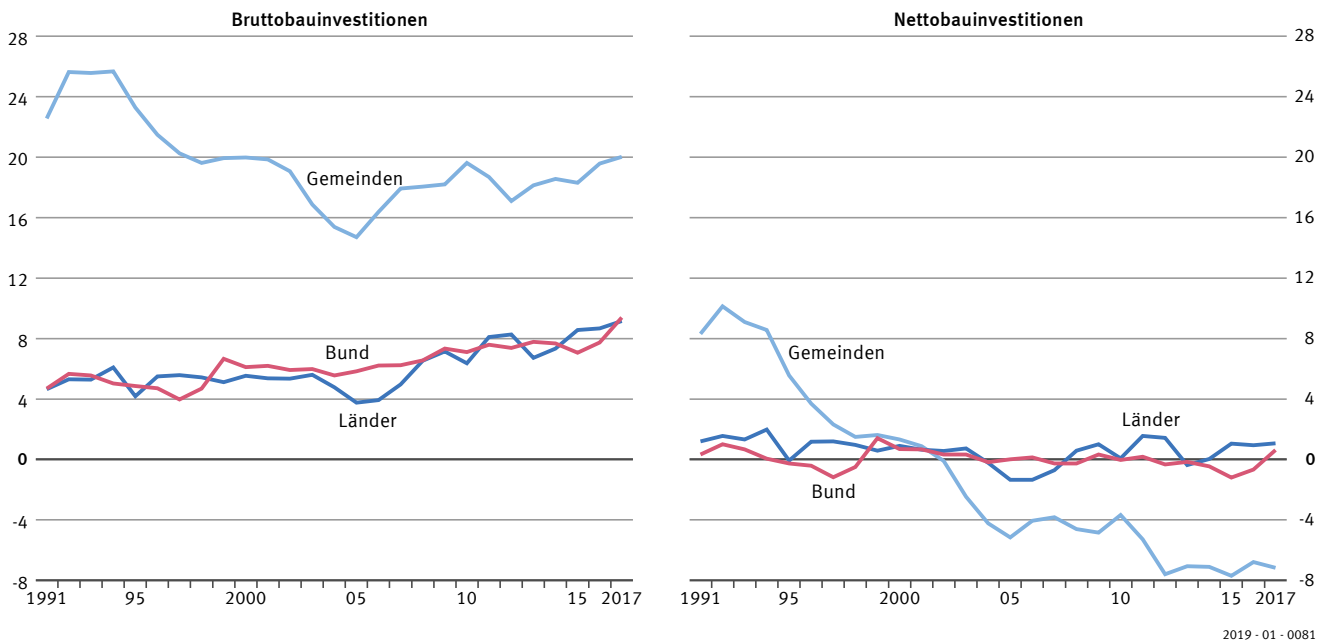
Indiz für eine Investitionsschwäche sein. Wenn aber inzwischen Ersatzinvestitionen erforderlich würden oder andere Investitionsprojekte drängend erschienen und unterblieben, könnte das Urteil anders ausfallen. Daher soll nun der Blick auf die staatlichen Bauinvestitionen gelenkt werden.²⁰  Grafik 8 zeigt die Bauinvestitionen des Bundes, der Länder und der Gemeinden als Zeitreihen in jeweiligen Preisen (dieses Preiskonzept wurde wegen der Konsistenz mit den Investitionsquoten gewählt). Auch wenn durch die inflationsbedingte Entwertung die Angaben für jüngere Jahre gegenüber denen älterer überzeichnet werden, wird doch der unterschiedliche Verlauf der Bundes- und Länderdaten einerseits und der Gemeindeergebnisse andererseits offensichtlich. Aktuell investieren die deutschen Gemeinden jährlich rund 20 Milliarden Euro in Bauten, so viel wie Bund und Länder zusammen. Seit 2005 folgen die Bruttobauinvestitionen aller drei Gebietskörperschaften in jeweiligen Preisen nahezu parallelen positiven Trends. Davor lagen bis 1991 zurück die Investitionen der Länder und des Bundes grob bei jeweils 5 Milliarden Euro, während sich die Bauinvestitionen der Gemeinden von rund 25 Milliarden Euro je Jahr Anfang der 1990er-Jahre bis 2005 praktisch halbiert haben. Daraus könnte optimistisch abgeleitet werden, dass nach dem folgerichtigen Rückgang des vereinigungsbedingten Bauinvestitionsbedarfs der Gemeinden bis 2005 in allen Gebietskörperschaften ein im mehrjährigen Durchschnitt stabiler Wachstumspfad eingeschlagen wurde.

Die dargestellten Nettobauinvestitionen, also die Differenz aus den Bruttobauinvestitionen und den Abschreibungen auf das Anlagevermögen in Bauten, widersprechen dieser Deutung. Die Nettobauinvestitionen des Bundes und der Länder pendeln um die Nulllinie; ihre Bruttobauinvestitionen reichen mithin gerade aus, um den Wert des Kapitalstocks zu erhalten. Ganz anders ist dies bei den Gemeinden: Ihre Nettobauinvestitionen fallen praktisch im gesamten Betrachtungszeitraum und sind seit 2002 negativ. Am aktuellen Rand ist für Deutschland ein durchschnittlicher Verlust an kommunalem Bauvermögen von etwa 6,5 Milliarden Euro je Jahr zu verzeichnen. Das ist zwar ein rechnerischer Effekt der hohen Abschreibungsbeträge, die heute für die Anfang

20 Das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat konstatiert eine Wohnraumknappheit in Deutschland. [Zugriff am 23. Januar 2019]. Verfügbar unter: www.bmi.bund.de
Auf dem Wohngipfel der Bundesregierung im Herbst 2018 wurde die Notwendigkeit zusätzlichen sozialen Wohnungsbaus angesprochen. [Zugriff am 23. Januar 2019]. Verfügbar unter: www.bmi.bund.de

Grafik 8

Bauinvestitionen der Gebietskörperschaften
in jeweiligen Preisen, in Mrd. EUR



der 1990er-Jahre errichteten Bauten anfallen. Auch ist nicht auszuschließen, dass damals Überkapazitäten aufgebaut wurden. Unter der Prämisse einer fortgesetzten Betriebsnotwendigkeit der existierenden Kanal-, Klär- und Abfallsysteme sowie der weiteren kommunalen Bauten stehen die negativen Nettobauinvestitionen aber für reale Risiken erodierender Infrastruktur.²¹

Investitionsschwäche in Deutschland?

Wie erläutert fordert die Nachhaltigkeitsstrategie eine angemessene Entwicklung des Anteils der Bruttoanlageinvestitionen am Bruttoinlandsprodukt. Die angemessene Entwicklung wird in der Nachhaltigkeitsstrategie nicht quantifiziert. Aus der Diskussion des Indikators 8.3 im Nachhaltigkeitsbericht wird aber erkennbar, dass im Vergleich zum Ausgangswert des Jahres 1991 sowie dem Durchschnitt des OECD²²-Raums

eine mindestens gleich hohe, besser höhere Quote erwünscht sein dürfte. Dementsprechend wird der geringfügige Anstieg der Investitionsquote seit dem Jahr 2015 als eine Bewegung in die richtige Richtung interpretiert, auch wenn er unter dem langjährigen OECD-Durchschnitt liegt.²³

↳ Grafik 9 ist die um das Jahr 2018 erweiterte Originaldarstellung der Investitionsquote aus dem Nachhaltigkeitsbericht. Sie deutet zwar im Vergleich zum Jahr 1991 für den Zeitraum von 2000 bis 2005 einen Rückgang der Investitionsquote sowie eine leicht wellenförmige Entwicklung und ab dem Jahr 2015 den erwähnten sanften Anstieg und für das im Bericht nicht behandelte Jahr 2018 sogar eine beschleunigte Zunahme an.²⁴ Sie kann aber auch dahingehend interpretiert werden, dass der Indikator seit dem Jahr 2002, also seit mehr als ein- einhalb Jahrzehnten, über alle Konjunktur- und Krisenphasen hinweg stabil bei etwa 20% liegt. Nur in den Jahren nach der deutschen Vereinigung lag die Investi-

21 Zukunftsorientierte Kostenschätzungen einzelner Baumaßnahmen deuten auf eher höhere Beträge hin: So wurde 2015 allein der Sanierungsbedarf der öffentlichen Kanalisation in Bayern von der Technischen Universität München im Auftrag des Bayerischen Landesamtes für Umwelt auf knapp 6 Milliarden Euro geschätzt (Kronlein und andere, 2015).

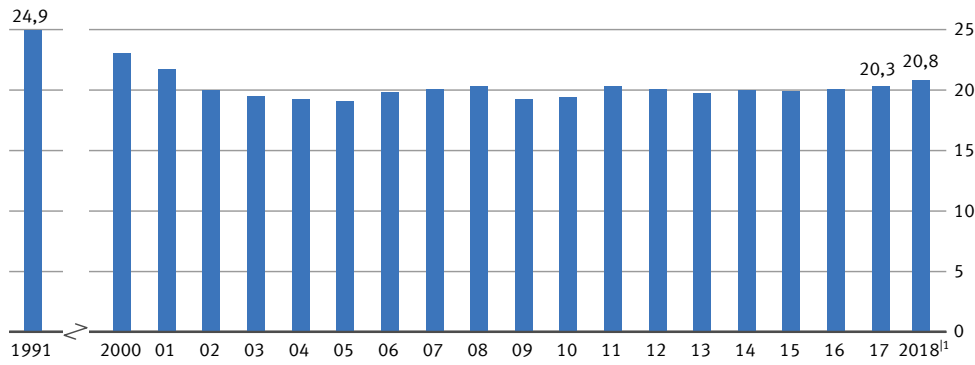
22 OECD: Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

23 In den zehn Jahren von 2007 bis 2016 betrug der OECD-Durchschnitt 21,1%. Die Daten zur Berechnung stammen von der Weltbank. [Zugriff am 23. Januar 2019]. Verfügbar unter: <https://data.worldbank.org>

24 Die Datenbasis für das Berichtsjahr 2018 ist noch lückenhaft, das Ergebnis daher vorläufig.

Grafik 9

Indikator 8.3 der Nachhaltigkeitsstrategie: Verhältnis der Bruttoanlageinvestitionen zum Bruttoinlandsprodukt (Investitionsquote) in jeweiligen Preisen, in % des Bruttoinlandsprodukts



1 Vorläufiges Ergebnis.

2019 - 01 - 0082

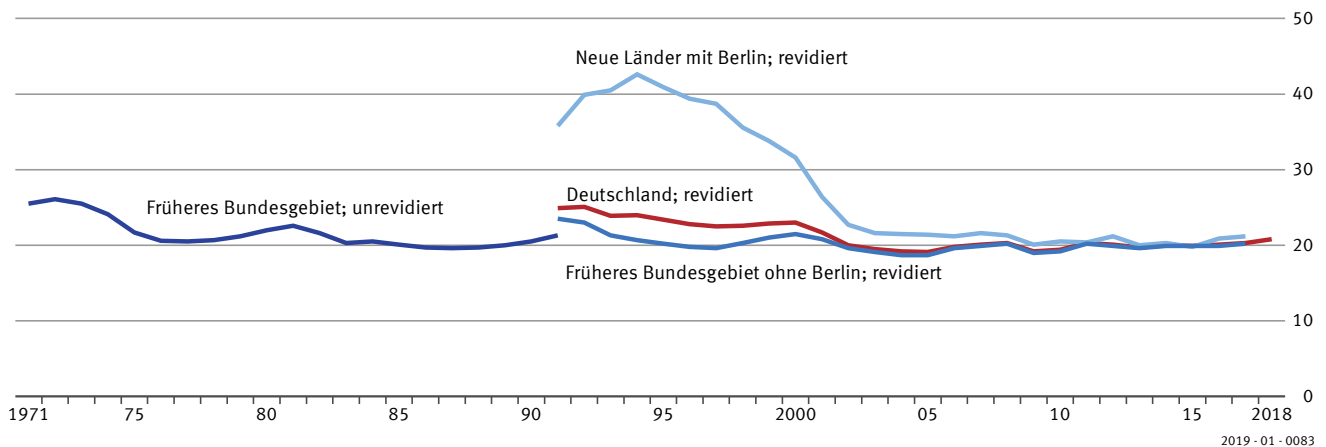
Investitionsquote um ein Viertel höher bei etwa 25 %, was angesichts des damaligen infrastrukturellen Nachholbedarfs in den neuen Bundesländern intuitiv einleuchten mag. Gleichwohl bleibt ungeklärt, ob eine Investitionsquote in Höhe von 20 bis 25 % als „angemessen“ oder als „schwach“ angesehen werden sollte. Zur Annäherung an diese Frage wird die Betrachtung auf den Zeitraum bis 1970 zurück ausgedehnt. [↪ Grafik 10](#)

In Grafik 10 wurde auf Grundlage von VGR-Daten aus der Fachserie 18 Reihe S. 29 die Zeitreihe der Investitions-

quote für das frühere Bundesgebiet abgetragen. Bis zum Jahr 1974 lag die Investitionsquote damals über 25 %. In dieser Zeit wurden in großem Umfang Bildungs- und Infrastrukturinvestitionen getätigt, wofür nur 25 Jahre nach dem Kriegsende noch hinreichend Bedarf bestand. Danach fiel die Investitionsquote binnen zweier Jahre auf 20 bis 21 %; ein Niveau, um das sie bis zur deutschen Vereinigung schwankte. Die gut erkennbaren Wellenbewegungen zeigen zwei große Abschwungphasen im Zeitraum von 1971 bis 1976 und in den Jahren von 1980 bis 1986, in denen die ölkrisenbedingten Rezessionen

Grafik 10

Entwicklung der Investitionsquoten in jeweiligen Preisen, in % des Bruttoinlandsprodukts



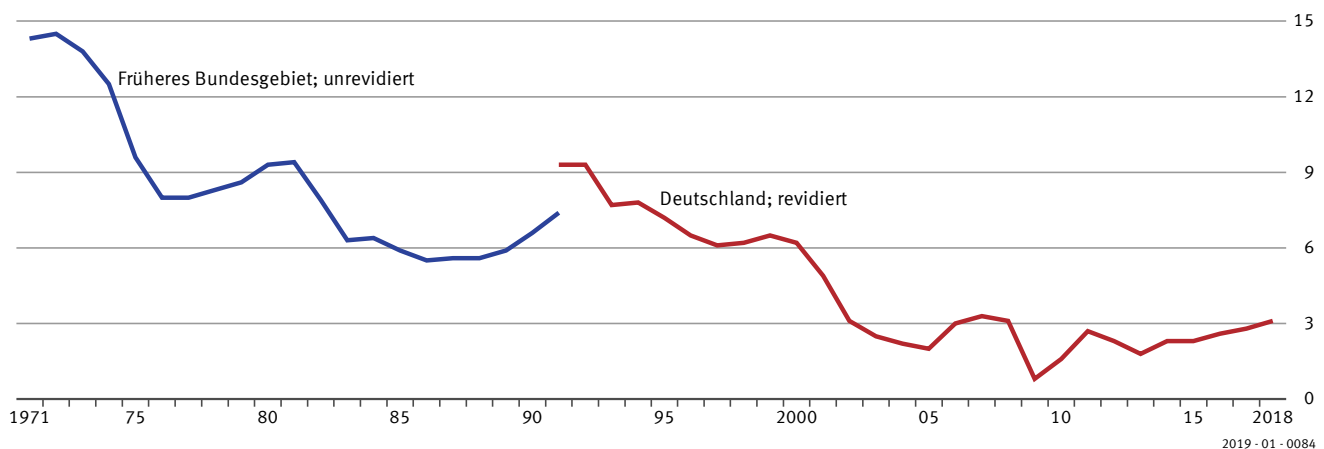
2019 - 01 - 0083

lagen. Doch auch in den Aufschwungphasen wurden die Werte der frühen 1970er-Jahre nicht mehr erreicht. Stattdessen entsprach das Niveau der Investitionsquote bereits eineinhalb Jahrzehnte vor der deutschen Vereinigung im früheren Bundesgebiet etwa jenem, das sich in den 1990er-Jahren für das frühere Bundesgebiet (ohne Berlin) und danach für Deutschland insgesamt nachweisen lässt. Nur in der ersten Hälfte der 1990er-Jahre lag die gesamtdeutsche Investitionsquote ähnlich hoch wie im früheren Bundesgebiet zu Beginn der 1970er-Jahre, in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre lag sie immerhin noch bei rund 23%. Herbeigeführt wurde dies durch die rechnerisch extrem hohe Investitionsquote der neuen Länder und Berlins, die im Jahr 1994 einen Spitzenwert von nahezu 43% erreichte. Als Fazit ließe sich festhalten, dass in den letzten fünfzig Jahren in Deutschland in Aufbauphasen ungefähr ein Viertel und in Normalphasen etwa ein Fünftel des Bruttoinlandsprodukts investiert wurde und diese Relationen nicht besonders konjunkturtauglich erscheinen.

Diese Interpretation übersieht jedoch die unterschiedliche Abgrenzung der Bruttoanlageinvestitionen in den gezeigten Quoten: Die Daten für das frühere Bundesgebiet ohne Berlin beruhen auf dem inzwischen veralteten ESVG 1995, in dem Ausgaben für Forschung und Entwicklung sowie für militärische Waffensysteme noch nicht zu den Investitionen zählten, sondern als Vorleistungen und/oder Staatsverbrauch behandelt wurden.

Grafik 11

Entwicklung der Nettoinvestitionsquoten
in jeweiligen Preisen,
in % des Bruttoinlandsprodukts



Nach den heutigen Regeln des ESVG 2010 dürfte das Niveau der Investitionsquote im früheren Bundesgebiet zwischen 1971 und 1991 also merklich höher liegen. Damit könnte das derzeitige Niveau der Investitionsquote historisch niedrig sein.²⁵ Liegt also doch eine deutsche Investitionsschwäche vor?

Dafür könnte der Verlauf der sogenannten Nettoinvestitionsquote sprechen, dem Quotienten aus den Nettoanlageinvestitionen und dem Bruttoinlandsprodukt: Sie gibt an, welchen Anteil seiner Wirtschaftsleistung eine Volkswirtschaft zur Erweiterung ihres Kapitalstocks eingesetzt hat.²⁶ Analog zu Grafik 10 ist die deutsche Nettoinvestitionsquote in [Grafik 11](#) dargestellt, aller-

25 Allerdings wurde bereits im Abschnitt „Strukturänderungen bei den Investoren“ in den Erläuterungen zu Grafik 7 auf Folgendes hingewiesen: Die Kompensation der sinkenden „klassischen“ Ausstattungsinvestitionsquote mit der steigenden Investitionsquote der sonstigen Anlagen ist nicht Ausdruck eines bloß konstanten Investitionsvolumens bei vergrößerten Investitionsmöglichkeiten, sondern kann als Substitution von Anlagegütern im Zuge der Tertiarisierung und der Digitalisierung verstanden werden.

26 Die Nettoinvestitionsquote gibt nach Überzeugung der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages Aufschluss darüber, in welchem Umfang der gesamtwirtschaftliche Kapitalstock und damit das produktive Potenzial einer Volkswirtschaft ausgewertet werden. Die Enquete-Kommission hat daher neben ihren zehn W3-Indikatoren zur Messung der drei Wohlstandsdimensionen weitere neun Zusatzindikatoren in Form von Warnlampen vorgeschlagen, die bei Überschreitung von kritischen Werten auf mögliche Fehlentwicklungen aufmerksam machen sollen. Eine dieser Warnlampen ist die Nettoinvestitionsquote (Bundesministerium der Finanzen, 2013). [Zugriff am 23. Januar 2019]. Verfügbar unter: www.bundesfinanzministerium.de. Siehe auch Enquete-Kommission, 2013.

dings mangels regionaler Daten ab 1991 nur für Deutschland insgesamt. Anfang der 1970er-Jahre betrug die Nettoinvestitionsquote noch mehr als 14 % (die zu den Bruttoinvestitionen fehlenden Abschreibungen lagen also bei rund 11 % des Bruttoinlandsprodukts). Sie fiel dann in den beschriebenen konjunkturellen Wellen bis 1986 auf 5,5 % und erholte sich bis 1991 wieder auf 7,4 %. Die gesamtdeutsche Nettoinvestitionsquote startete 1991 bei 9,3 % und fiel bis 2009 auf 0,8 %. Dabei sind die konjunkturellen Einflüsse – in Hochzeiten stieg die Quote zumeist – gut erkennbar. Seit diesem Tiefpunkt ist insgesamt ein Aufwärtstrend abzulesen, der die Nettoinvestitionsquote bis 2018 wieder auf 3,1 % und damit den Wert des Vorkrisenjahres 2008 zurückgeführt hat. Dieser Anstieg ist zugleich der längste seit dem Ende der 1980er-Jahre; er erschwert es, eine aktuelle Investitionsschwäche zu konstatieren, auch wenn die Entwicklungstendenz über Jahrzehnte gesehen einen fallenden Verlauf hat. Letztlich ist dem Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung zuzustimmen: „[...] trotz dieser hohen Bedeutung der Investitionsquote lassen sich weder aus einem internationalen noch einem intertemporalen Vergleich der Investitionsquoten unmittelbar wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen ableiten.“ (Sachverständigenrat, 2015)

3

Aktuelle Innovationen der Investitionsrechnungen in den deutschen VGR

Im Sommer werden die Ergebnisse der VGR-Generalrevision 2019 veröffentlicht.¹²⁷ Obwohl keine neue Ausgabe des ESVG umgesetzt werden muss, fallen gerade für die Komponenten der Bruttoanlageinvestitionen viele Änderungen an. Die folgende Auswahl der wichtigsten Arbeiten soll die Revisionsintensität verdeutlichen:

- › In der Güterstromrechnung der Ausrüstungsinvestitionen steht die Reklassifikation vom GP 2009 auf das GP 2019 bevor. In diesem Zusammenhang werden mehrere Tausend Investitionsgüterquoten überprüft und gegebenenfalls angepasst. Den Anforderungen


127 Zur Generalrevision 2019 in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wird in der zweiten Jahreshälfte 2019 ein Beitrag in WISTA Wirtschaft und Statistik erscheinen.

der Europäischen Kommission folgend werden Ausrüstungsinvestitionen in Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) künftig für alle Berichtsjahre seit 1991 gesondert ausgewiesen. Wie für alle Investitionskategorien werden auch für die Ausrüstungen die Deflatoren als Grundlage preisbereinigter Ergebnisse überarbeitet.

- › In der Berechnung der Bauinvestitionen werden im Teilbereich Montagebau das GP 2019 sowie überarbeitete Investitionsgüterquoten eingeführt. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Nichtmarktaktivitäten: So werden zum Beispiel die selbsterstellten Anlagen des öffentlichen Hochbaus und die Nicht-Unternehmerleistungen im gewerblichen Hoch- und Tiefbau sowie im Wohnungsbau einschließlich der Gewinnzuschläge überprüft. Die Angaben der Deutschen Bundesbank zum Auslandsbau werden für die Berechnung des Bauhauptgewerbes aktualisiert. Und auch die Methodik zur Berechnung der quantitativ geringen Produktions- und Suchbohrungen wird eingehend kontrolliert.
- › Die Investitionen in Forschung und Entwicklung werden auf Basis von Jahresdaten ermittelt; hier wird die Modellierung der Quartalsaufteilung überarbeitet. Zudem werden alternative Datenquellen aus der amtlichen Statistik evaluiert und die Abgrenzung zur Software-Forschung geschärft. Bei der weitgehend modellgestützten Berechnung der Investitionen in Software und Datenbanken werden die Modellparameter vor allem der erworbenen Software überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Die Aktualisierung der Berechnung von Urheberrechten ist ein gutes Beispiel für den Aufwand, der für die korrekte statistische Erfassung auch kleinerer VGR-Aggregate getrieben werden muss: Neben der VGR-weit gültigen Verlagerung der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in den Staatssektor ist der verstärkte Einbezug des Außenhandels mit Urheberrechten zu nennen. Zudem sollen außer den bisher ausgewerteten dominierenden Verwertungsgesellschaften für künstlerische Urheberrechte GEMA (Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte), VG Wort (Verwertungsgesellschaft Wort) und GVL (Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten) auch weitere, kleinere Institutionen berücksichtigt werden. Dem gehen mitunter mehrjährige Vorverhandlungen mit potenziellen Datenlieferanten und Prüfungen der vorliegenden Geschäftsdaten voraus.

Größere Revisionsarbeiten fallen auch in der Investorenrechnung an, die im Gegensatz zu den bislang genannten güterbezogenen Rechnungen direkt an den Erhebungsmeldungen der investierenden Akteure anknüpft: Neben zahlreichen Sektoranpassungen steht die neu einzuführende Modellierung der Zu- und Abgänge gebrauchter Anlagegüter im Mittelpunkt, mit der es erstmals möglich werden soll, Investorenverteilungen für sämtliche Bruttoanlageinvestitionen und nicht nur für die neuen Anlagen einer Periode darzustellen. Dadurch wird das Lieferprogramm deutscher VGR-Daten an die Europäische Union beträchtlich erweitert.

Die meisten dieser Novellierungen laufen unmerklich für viele Nutzerinnen und Nutzer ab. Dies soll für die Innovationen in der Publikation der Investitionsergebnisse gerade nicht gelten. Schon seit einigen Quartalen wird die Arbeitsunterlage Investitionen in völlig neuer Form veröffentlicht: An die Stelle der früheren uniformen Tabellensammlung ist eine bedarfsorientierte Auswahl von Merkmalen getreten, die mit Erläuterungen und vor allem grafischen Darstellungen ergänzt wurde. Das bisherige volle Spektrum an Investitionsdaten ist natürlich auf Anfrage weiterhin erhältlich. Und für die interaktive Datenpräsentation steht nun auf der Homepage des Statistischen Bundesamtes das Dashboard VGR zur Verfügung: Es stellt in einem kompakten Rahmen unter anderem eine Vielzahl an Investitionszeitreihen aus der GENESIS-Datenbank grafisch und numerisch vor. Nutzerinnen und Nutzer erhalten dadurch unmittelbar einen anschaulichen und wandelbaren Einblick in die Informationen der VGR zu den Bruttoanlageinvestitionen. 

LITERATURVERZEICHNIS

Adler, Walther/Gühler, Nadine/Oltmanns, Erich/Schmidt, Daniel/Schmidt, Pascal/Schulz, Ingeborg. *Forschung und Entwicklung in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen*. In: Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 12/2014, Seite 703 ff.

Alm, Bastian/Meurers, Martin. *Wesentliche Fakten zur „Investitionsschwäche“ in Deutschland*. In: Wirtschaftsdienst. 95. Jahrgang. 2015, Heft 1, Seite 24 ff.

Bardt, Hubertus/Grömling, Michael/Hentze, Tobias/Puls, Thomas. *Investieren Staat und Unternehmen in Deutschland zu wenig?* In: IW-Analysen. Nr. 118. 2017.

Broy, Manfred (Herausgeber). *Cyber-Physical Systems: Innovation durch software-intensive eingebettete Systeme*. Heidelberg 2010, Seite 74 f.

Bundesministerium der Finanzen (Herausgeber). *Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität in der Sozialen Marktwirtschaft*. In: Monatsbericht des BMF. Juni 2013. [Zugriff am 22. Januar 2019]. Verfügbar unter: www.bundesfinanzministerium.de

Bundesministerium der Finanzen (Herausgeber). *Investitionsschwäche in Deutschland?* In: Monatsbericht des BMF. März 2014, Seite 26 ff. [Zugriff am 7. Februar 2019]. Verfügbar unter: www.bundesfinanzministerium.de

Daimer, Stephanie/Hufnagl, Miriam/Frietsch, Rainer/Lindner, Ralf/Neuhäusler, Peter/Rothengatter, Oliver. *Die Leistungsfähigkeit des deutschen Innovationssystems – Eine Bilanz der Patentaktivitäten nach zehn Jahren Hightech-Strategie*. In: Fraunhofer ISI Discussion Papers Innovation Systems and Policy Analysis. Jahrgang 57. Ausgabe Januar 2018.

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung. *Investitionen für mehr Wachstum – Eine Zukunftsagenda für Deutschland*. In: DIW Wochenbericht. Ausgabe 26/2013.

Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages. *Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft*. Deutscher Bundestag. Drucksache 17/13300 vom 3. Mai 2013.

Europäische Kommission. *Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen – ESVG 2010*. 2014.

Hauf, Stefan/Schäfer, Dieter. *Bruttoinlandsprodukt 2017*. In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 1/2018, Seite 76 ff.

Krönlein, Frank/Horstmeyer, Nils/Helmreich, Brigitte. *Zustand der öffentlichen Kanalisation in Bayern (Stand 2012)*. Abschlussbericht. München 2015, Seite 121 f. [Zugriff am 23. Januar 2019]. Verfügbar unter: www.lfu.bayern.de

Krünitz, Johann Georg. *Oeconomische Encyclopädie 1773/1858*. [Zugriff am 22. Januar 2019]. Verfügbar unter: www.kruenitz1.uni-trier.de

Potrafke, Niklas/Kauder, Björn/Dorn, Florian/Gäbler, Stefanie/Krause, Manuela/Lorenz, Luisa/Mosler, Martin. *Die Zusammensetzung des öffentlichen Budgets in Deutschland*. In: ifo Forschungsberichte. Ausgabe 95/2018.

Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. *Jahresgutachten 2015/16: Zukunftsfähigkeit in den Mittelpunkt*. Wiesbaden 2015, Seite 304, Ziffer 635.

Schmidt, Christoph M./aus dem Moore, Nils. *Wie geht es uns? Die W3-Indikatoren für eine neue Wohltandsmessung*. RWI Position #56, 19. März 2014.

Städler, Arno. *Schwächere Autokonjunktur dämpft Leasingwachstum – Anlageinvestitionen weiter auf Wachstumskurs*. In: ifo Schnelldienst. Ausgabe 23/2018, Seite 36 ff.

Statistisches Bundesamt (Herausgeber). *Fachserie 18 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe S.30 Inlandsprodukt und Nationaleinkommen nach ESVG 2010*. Methoden und Grundlagen. Wiesbaden 2016.

Statistisches Bundesamt (Herausgeber). *Nachhaltige Entwicklung in Deutschland. Indikatorenbericht 2018*. Verfügbar unter www.destatis.de

Herausgeber

Statistisches Bundesamt (Destatis), Wiesbaden

Schriftleitung

Dr. Sabine Bechtold

Redaktionsleitung: Juliane Gude

Redaktion: Ellen Römer

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt

Erscheinungsfolge

zweimonatlich, erschienen im Februar 2019

Das Archiv aller Ausgaben ab Januar 2001 finden Sie unter www.destatis.de/publikationen

Print

Einzelpreis: EUR 19,- (zzgl. Versand)

Jahresbezugspreis: EUR 114,- (zzgl. Versand)

Bestellnummer: 1010200-19001-1

ISSN 0043-6143

ISBN 978-3-8246-1080-8

Download (PDF)

Artikelnummer: 1010200-19001-4, ISSN 1619-2907

Vertriebspartner

IBRo Versandservice GmbH

Bereich Statistisches Bundesamt

Kastanienweg 1

D-18184 Roggentin

Telefon: +49 (0) 382 04 / 6 65 43

Telefax: +49 (0) 382 04 / 6 69 19

destatis@ibro.de

Papier: Design Offset, FSC-zertifiziert

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2019

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.